

# Christlicher Fundamentalismus & Soziale Arbeit

Eine Handreichung über  
Vorgehensweisen, Strategien und Netzwerke  
christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen  
in der Sozialen Arbeit

Zoe Luginsland, Matthias Pöhl, Ruby Rebelde

**Recherchekollektiv FundiWatch**

Stand: Juni 2025



Hamburg

GEFÖRDERT DURCH  
DIE FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



Vorliegende Broschüre entstand im Zeitraum Januar bis Juni 2025.

Ein besonderer Dank gilt Carina Büker für das Korrekturat.

Weitere Informationen zu FundiWatch unter: [www.fundiwatch.org](http://www.fundiwatch.org).

## **Vorwort**

### **Die Autor\*innen: Das Recherchekollektiv FundiWatch**

### **Begriffsdefinition Christlicher Fundamentalismus**

Zur Begriffsgeschichte

Merkmale christlich-fundamentalistischer Einstellungen

Weltbild

Auswirkungen auf das Verständnis von „Nächstenliebe“ und „Lebenshilfe“

Politische und moralpolitische Einflussnahme

### **Spannungsfelder mit der professionellen Sozialen Arbeit**

Rolle der „Sozialen Arbeit“ („Diakonie & Caritas“) als Missionsarbeit

„Geistlicher Missbrauch“

### **Vorgehensweisen christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen**

Marginalisierte Gruppen als Zielgruppe

Geschenke – Love-Bombing – Care-Scamming

Storytelling

Konversionsrituale und „Heilungen“

Pathologisierung

Kulturkampf und Brückennarrative

Multiple Mitgliedschaften / „Personenkarussell“ Wie Zusammenhänge verschleiert werden

Lawfare

Das „Stille Ankommen“

Reframing: Umdeutung von Begriffen

### **Beispiele: Christlich-fundamentalistische Projekte mit Bezug zu Sozialer Arbeit in Hamburg und Umgebung**

Kiezkirchen und Dämonenkampf: Religiöse Raumnahme in St. Pauli

Gemeinsam für Hamburg bzw. Evangelische Allianz Hamburg

Kiezkirche in Susis Showbar und Anskar-Kirche

Live on Stage - Musicalreihe

Ehepaar Häsler in Hamburg

Elim Kirche

Gaby Wentland

Mission Freedom e.V.

Exkurs: Die neue Einrichtung Haus SeeNest von Mission Freedom's Tochtergesellschaft Him-  
melsstürmer Deutschland gGmbH

Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. (GGMH)

Exkurs: Kongress gegen Menschenhandel & sexuelle Ausbeutung

Bethel SOZO Deutschland e.V.

Heilsarmee: „Wir kümmern uns“

Das Netzwerk der Heilsarmee

Lichtinsel in Wilhelmsburg

- Goodbye Lichtinsel, Operation Mobilisation & Jesusfriends Wilhelmsburg?

## **Recherchetipps für die Praxis**

### **Fazit**

## **ANHANG: Anlauf- und Beratungsstellen sowie Hilfsangebote**

# Vorwort

Das heterogene Spektrum des christlichen Fundamentalismus umfasst ein weitverzweigtes Netz unterschiedlicher Gemeinschaften, Gemeinden und Gruppierungen bis hin zu NGOs mit dezidiert christlicher Ausrichtung. Einige dieser Gruppen sind auch in Hamburg aktiv. In vielen Fällen offerieren sie Angebote als professionelle Soziale Arbeit und streben nach einer entsprechenden Wahrnehmung und formalen Anerkennung. Hier entsteht ein Spannungsfeld zwischen religiöser Zielsetzung und den Bedürfnissen von Klient\*innen. Zunehmend verwischt die Grenze zwischen ergebnisoffener, klient\*innenzentrierter Sozialer Arbeit und Mission, Glaube und „Rettung“.

Solche Etablierungsversuche zeigen sich etwa in einer wachsenden und zum Teil auch erfolgreichen (!) Zahl von Kooperationsanfragen an öffentliche Institutionen, sowie Träger der Wohlfahrt und der Sozialen Arbeit. Daraus resultiert eine Raumnahme und gesellschaftliche Etablierung. Diese dokumentieren wir anhand zahlreicher einzelner Projekte und ihres Vordringens in Verbände, öffentliches Hilfenetzwerk oder Modellprojekte.

Für die Erarbeitung der vorliegenden Broschüre haben wir uns von den folgenden Fragestellungen leiten lassen:

- Wo endet professionelle, klient\*innenzentrierte Soziale Arbeit und wo ist die Grenze zu manipulativer Einflussnahme, Bekehrung oder sogar geistlichem Missbrauch erreicht?
- Welche Themen werden besonders von christlich-fundamentalistischen Akteurskonstellationen aufgegriffen, und warum?
- In welchen traditionellen Aufgabengebieten Sozialer Arbeit lässt sich bereits eine Raumnahme von Vereinen, Organisationen und Gemeinden / Werken belegen, bei denen hinterfragt werden sollte, ob es sich bei ihren Angeboten um ergebnisoffene Beratung und Unterstützung handelt?

Wir vertreten dabei die folgende Hypothese: Christlich-fundamentalistische Weltbilder und das damit teils verbundene Streben nach gesamtgesellschaftlicher Transformation im christlichen Sinne können in Konflikt mit qualitativ hochwertiger Sozialer Arbeit geraten. Die Problematik des christlichen Fundamentalismus ist in der Ra-

dikalisierungsforschung und in der zivilgesellschaftlichen und medialen Debatte bislang unterrepräsentiert. Wir sehen dabei Behördenmitarbeitende, Sozialarbeiter\*innen sowie die informierte Zivilgesellschaft als Zielgruppe für eine solche Sensibilisierung. Gründlichere, problembewusste Prüfung der Hintergründe und Verfahrensweisen christlich-fundamentalistischer Akteur\*innen halten wir für dringend erforderlich und geboten.

**Wichtig:** Nicht die religiöse Überzeugung der einzelnen Akteur\*innen ist das Problem, sondern die Vermischung von Glaube mit professionell anmutender Sozialer Arbeit sowie die Anwendung fragwürdiger Methoden und Interventionen.

Insofern steht im Folgenden nicht zur Diskussion, was eine Person privat glaubt, sondern inwieweit durch politische Bestrebungen, eine Vernetzung mit radikalen Akteurskonstellationen und spezifische religiöse Praktiken Risiken für Klient\*innen entstehen können.

Aus dem Vordringen christlich-fundamentalistischer Netzwerke in „die“ Soziale Arbeit entstehen Konflikte über reproduktive, sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung in einer pluralistischen und demokratisch fundierten Gesellschaft, insbesondere mit Blick auf Gleichberechtigung, Gleichwertigkeit und Minderheitenschutz. Während eine gesellschaftliche Erörterung solcher Fragen relevant ist und geführt werden sollte, ist jede Instrumentalisierung von Klient\*innen innerhalb solcher Debatten zu vermeiden.

Vor diesem Hintergrund betrachtet zeigt die vorliegende Broschüre anhand mehrerer Beispiele – vorwiegend, aber nicht nur aus dem Raum Hamburg und Schleswig-Holstein – typische Strategien christlich-fundamentalistischer Gruppierungen auf. Sie benennt Handlungsfelder, Binnenthemen und Vorgehensweisen. Auch wenn die Beispiele regional gewählt wurden, müssen sie im Kontext globaler christlich-fundamentalistischer Aktivitäten verstanden werden, deren regionale Ableger im diskursiven Austausch mit den übrigen Akteur\*innen stehen und die, etwa durch Missionsprojekte, auch einen personellen Austausch organisieren.

Die Broschüre ist ein Appell für mehr Sensibilität und einen bewussteren Umgang mit christlich-fundamentalistischen Akteurskonstellationen.

Wir hoffen, mit dieser Broschüre eine Ressource für politische, zivilgesellschaftliche und behördliche Verantwortliche und Interessierte vorzulegen sowie einen – in unseren Augen überfälligen – Debattenbeitrag in der Auseinandersetzung mit erstarkendem christlichen Fundamentalismus.

# Die Autor\*innen:

## Das Recherchekollektiv *FundiWatch*

Wir sind ein kleines Kollektiv aus Einzelpersonen mit verschiedenen Hintergründen. Wir treten für Menschenrechte, Religions- und Weltanschauungsfreiheit ein. Die Rechte diskriminierter, marginalisierter Gruppen, queerer und tin\* Menschen und Geflüchteter sowie die angemessene professionelle Unterstützung von Menschen in sozialen und psychischen Problemsituationen liegen uns am Herzen. Wir betreiben das [Projekt FundiWatch](#) ehrenamtlich und unabhängig seit 2024.

Wir nehmen Rechercheanfragen entgegen, erhalten manchmal Informationen und bearbeiten eine steigende Zahl von Medienanfragen. Mitunter stoßen wir Berichterstattung zu unserem Kernthema an. Dazu halten wir Kontakt zu unterschiedlichen Stellen, darunter Weltanschauungsbeauftragte oder auch zu Menschen, die persönliche Erfahrungen mit christlichem Fundamentalismus gemacht haben, und mit uns darüber sprechen möchten.

Bei *FundiWatch* kommen Expertisen zu Philosophie, Rechtswissenschaft, Rechtsextremismus, Antifeminismus, Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zusammen. Wir bilden uns ständig weiter, um möglichst auf dem aktuellen Stand laufender Debatten zu bleiben.

Wir treten entschieden für Weltanschauungs- und Religionsfreiheit sowie Meinungsfreiheit ein. Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht, sollte aber nicht dazu missbraucht werden, anderen ihre Rechte abzusprechen. Aus diesem Grund lehnen wir eine von Teilen des christlich-fundamentalistischen Milieus angestrebte „christliche Vorherrschaft“ über Gesellschaftsbereiche ab.

Denn: Religionsfreiheit sollte nicht als „Schutzschild“ vor Kritik oder angebrachter Sensibilisierung für Gefahren aus jedem religiösen Fundamentalismus dienen.

Religiös begründete Anschauungen dürfen und müssen kritisiert werden.

Wir möchten keiner Person das Recht auf den persönlichen Glauben absprechen. Wir bemühen uns in unserer Kritik um Sachlichkeit und Differenzierung, und betreiben das Projekt *FundiWatch* vor allem, um eine Debatte über christlichen Fundamentalismus zu ermöglichen und über mögliche Risiken aufzuklären.

# Begriffsdefinition

## Christlicher Fundamentalismus

Der Begriff Fundamentalismus wird in der deutschsprachigen Literatur zum Thema bisher vor allem auf den Islam angewandt, in Zeiten einer polarisierten Debatte um Flucht und Migration ist diese Einseitigkeit besonders spürbar. So droht eine andere Radikalisierungstendenz übersehen zu werden: Denn bereits seit Längerem lässt sich eine Etablierung christlich-fundamentalistischer Diskurse und Institutionen auch in Deutschland und im deutschsprachigen Raum beobachten. Öffentliche Diskurse hierzu finden bislang jedoch kaum statt.

Diese Broschüre widmet sich der wachsenden Rolle christlich fundamentalistischer Akteure\*innen auf dem Feld der Sozialen Arbeit mit Fokus auf die Hamburger Situation.

## Zur Begriffsgeschichte

Der Begriff des christlichen Fundamentalismus geht ursprünglich auf eine Eigenbezeichnung von christlich-protestantischen Gruppen unterschiedlicher religiöser Prägung zurück, die sich Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts gegen Liberalisierungstendenzen in der christlichen Theologie wandten. Im Jahr 1919 mündete dies in den USA in die Gründung der *World's Christian Fundamentals Association*.

Dem vorausgegangen war die Zusammenfassung der Positionen der „Fundamentals“ in der Schriftenreihe „The Fundamentals. A Testimony of the Truth“ (1909 – 1915). Abgelehnt wurde insbesondere die „historisch-kritische Bibelexegese“, also eine Bibelauslegung, welche die biblischen Texte u.a. im Kontext ihrer Entstehungszeit, ihrer Verfasser\*innen etc. interpretiert. Die „Fundamentals“ betonten stattdessen die Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Bibel nicht nur in „Heilsbelangen“ sondern auch in allen Sachfragen. Eine ausführliche Erläuterung [zum Begriff des christlichen Fundamentalismus](#) hat die *Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungen* (EZW) in einem Online-Lexikon auf ihrer Webseite veröffentlicht.

Seit Ende des 20. Jahrhunderts wird der Begriff „Fundamentalist“ so gut wie nicht mehr als Selbstbezeichnung verwendet und als negativ aufgeladen empfunden. An den beschriebenen Merkmalen hat sich hingegen – trotz vielfältiger Ausprägungen



– im Wesentlichen nichts geändert. Deshalb kann der Begriff des christlichen Fundamentalismus auch heute noch als Oberbegriff mehrerer – obgleich im Einzelnen durchaus unterschiedlicher – Glaubensausrichtungen dienen.

## **Merkmale christlich-fundamentalistischer Einstellungen**

Für diese Broschüre soll insbesondere auf die folgenden Merkmale christlichen Fundamentalismus abgestellt werden, da sich aus diesen besondere Spannungsfelder zu den ethischen Grundsätzen professioneller Sozialer Arbeit ergeben können:

### **● Biblizismus**

Die Bibel wird im Wesentlichen wörtlich interpretiert und gilt als irrtumslos in allen Dingen<sup>1</sup>. Eine historisch-kritische Bibelauslegung wird im Wesentlichen abgelehnt.

### **● Gesellschaftskritik / konservatives Weltbild**

Ausgehend von einem biblizistischen Verständnis der Bibel werden moderne Vorstellungen abgelehnt (z.B. zu Feminismus, LGBTQIA+, Abtreibung, sexuelle Beziehungen außerhalb der Ehe bzw. generell die Ablehnung einer liberalen Sexualmoral, sexueller Bildung, Evolutionstheorie etc.).

### **● Glaube an das Übernatürliche / Dualismus**

Welt und Menschen werden seit dem Sündenfall im Paradies als grundsätzlich sündig angesehen. Sie werden durch den Satan und dämonische Mächte bedroht, von denen Menschen „besessen“ werden können. Häufig führt dieser Glaube zu einer dualistischen Welteinteilung in „gut“ und „böse“ und nicht selten auch zu einer Offenheit gegenüber Verschwörungserzählungen.

Gleichzeitig basieren christlich-fundamentalistische Einstellungen (insbesondere in pfingstlerisch-charismatischen Gemeinden und in großen Teilen der evangelikalen Bewegung) auf einem ausgeprägten Glauben an das Übernatürliche, v.a. an ein übernatürliches Wirken durch Gott, Jesus bzw. den Heiligen Geist. Diese besondere Glaubensausprägung wird auch als „Geistfundamentalismus“

---

<sup>1</sup> Anzumerken ist freilich, dass die vermeintlich wörtliche Bibelauslegung regelmäßig dennoch von subjektiven Auslegungen beeinflusst wird.

bezeichnet<sup>2</sup>. Dabei wird intensiv an „Zeichen und Wunder“ geglaubt, also an (Wunder-)Heilungen, Prophezeiungen und Dämonenaustreibungen. Verbreitet wird dieser Glaube durch das Predigen eines sog. [Wohlstands- bzw. Gesundheitsevangeliums](#): Danach lassen sich Heilung von sämtlichen körperlichen und psychischen Krankheiten einschließlich „[Heilung von sexuellem Missbrauch](#)“<sup>3</sup> ebenso wie materieller Wohlstand<sup>4</sup> durch „richtigen“<sup>5</sup> Glauben und Gebet erreichen.

## ● Wahrheitsanspruch und Mission

Der eigene Glaube gilt als einzig „wahr“ und wird als „absolute Wahrheit“ nach dem Wort Gottes angesehen. Andere sollen von diesem Glauben überzeugt werden, damit sie angesichts eines drohenden Endes der Welt „gerettet“ werden.

Häufig damit verbunden sind intensive Missionierungsaktivitäten, gerade in von Armut betroffenen Ländern und/oder früheren Kolonien, wie beispielsweise durch die Organisation [Christ for all Nations](#) (*CfaN*) auf dem afrikanischen Kontinent<sup>6</sup>. Zunehmend weiten sich die Missionsaktivitäten auch auf den deutschsprachigen Raum aus, u.a. durch die mit *CfaN* verbundene Organisation [Reviving the World](#), die auch in Hamburg mit ihren [Nights of Hope](#)-Events und weiteren Veranstaltungen immer wieder auftritt.

Trotz [Kritik durch Amtskirchen und jüdische Gemeinden](#)<sup>7</sup> betreiben einige Vereine die sog. Judenmission. Dabei sollen Jüd\*innen davon überzeugt werden,

---

<sup>2</sup> Vgl. Hempelmann, Reinhardt, Sehnsucht nach Gewissheit – neue christliche Religiosität, in: Hempelmann, Reinhardt u.a. (Hrsg.) Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuchende Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Gütersloher Verlagshaus, S. 411-509.

<sup>3</sup> Gemeint ist hier die „Heilung“ als „Seelenrettung“ nach sexuellem Missbrauch, aber auch von insbesondere psychischen Folgen sexuellen Missbrauchs. Im Zusammenhang mit „Ausstieg“ aus der Sexarbeit zum Teil auch als „innerer Ausstieg“ bezeichnet, vgl. z.B. Homepage des Hamburger Vereins [Mission Freedom](#).

<sup>4</sup> Vgl. hierzu z.B. eine Predigt von Gaby Wentland, *Mission Freedom e.V.*, in der sie erklärt, dass „Gott“ ihr bei der Finanzierung eines neuen PKWs geholfen habe (dort ab ca. Minute 27:00): <https://online-predigt.de/spuren-hinterlassen-durch-gebet-t330.html#jumpfile535>.

<sup>5</sup> „Richtig“ im Sinne des als absolute Wahrheit verstandenen jeweiligen fundamentalistischen Bibelverständnisses.

<sup>6</sup> Zur Verbindung der Vorsitzenden des Hamburger Vereins *Mission Freedom e.V.* und Gaby Wentland zu *CfaN* vgl. noch im Folgenden unter → [Gaby Wentland](#).

<sup>7</sup> Die Verfasser\*innen dieser Broschüre teilen die Einschätzung von [Martin Kloke](#) in diesem 2002 gehaltenen Vortrag aus heutiger Perspektive zu diversen Punkten – insbesondere auch zur vermeintlichen Harmlosigkeit einer großen Mehrheit christlicher Fundamentalisten – nicht. Gleichwohl soll der Beitrag hier als Hinweis auf Kritik an christlich-fundamentalistischem Zionismus Erwähnung finden.

Jesus als Messias anzuerkennen<sup>8</sup>, was zum Teil in eine apokalyptische Erzählung über die Wiederherstellung des Königreichs Israel und die Bestrafung aller Ungläubigen eingebettet wird.

## ● Apokalyptisches Weltbild / Endzeitvorstellungen

Zum Teil existiert die Vorstellung einer (kurz bevorstehenden oder bereits begonnenen) Endzeit, in der Jesus im Zuge einer Erfüllung verschiedener Prophezeiungen auf die Erde zurückkehrt und das „Jüngste Gericht“ einleitet. Verschiedene Ereignisse können in diesem Sinn als die Realisierung alter Prophezeiungen gedeutet werden<sup>9</sup>. In unterschiedlichen Abstufungen wird nach dem dualistischen Weltbild ein eskalierender Kampf zwischen „gut“ und „böse“ erwartet oder wahrgenommen. Weltpolitische, aber auch ökologische Ereignisse, wie Umweltkatastrophen, werden daraufhin ausgelegt und als „Warnung“ Gottes zur Umkehr interpretiert<sup>10</sup>. Mit einer Dringlichkeit wird auf die „Endzeit“ hingewiesen und dazu animiert, das „Reich Gottes“ auf Erden zu bauen und Gesellschaften im Sinne der eigenen Glaubensvorstellungen zu beeinflussen, zu transformieren und unter die „Herrschaft des Wortes Gottes“ zu bringen (zum „christlichen Dominionismus“ → „Politische und moralpolitische Einflussnahme“).

Die Merkmale christlich-fundamentalistischer Gruppierungen bzw. Einstellungen lassen sich mit den folgenden Ausführungen von Oda Lambrecht und Christian Baars in ihrem Buch *„Mission Gottesreich – Fundamentalistische Christen in Deutschland“* anschaulich zusammenfassen<sup>11</sup>:

*„Sie glauben an die ewige und alleinige Gültigkeit der Bibel. Sie ist die Basis ihres Lebens, das Fundament ihres Handelns. Die Bibel gilt als »gewissmachende Wahrheit«, »ohne Irrtum« und mit »völliger Zuverlässigkeit und höchster Autorität«. Deren Aussagen werden nicht historisch-kritisch betrachtet. Durch ihr Bibelverständnis teilen fundamentalistische Christen die Welt in Gut und Böse, in Gott und Teufel, in Gläubige und Nicht- beziehungsweise Andersgläubige. Sie glauben, dass auf sie*

---

<sup>8</sup> Vgl. zur Einordnung und Kritik z.B. <https://remid.de/kurzinformation-religion/kurzinformation-religion-messianische-juden/>. Ein aktuelles Beispiel ist die im Juni 2025 in Köln veranstaltete „Internationale Messianische Gebetskonferenz“ der *„Kingdom Jewish Messianic Confederation“*, bei der auch der deutsche katholische Theologe und Gründer des *Gebetshaus Augsburg*, Johannes Hartl, auftrat.

<sup>9</sup> Vgl. zu apokalyptischen Weltbildern und deren Aufgreifen auch durch rechtsextreme Ideologien sowie aktuell auch u.a. durch Peter Thiel mit Einflüssen auf die US-Regierung: [Podcastreihe Deutschlandfunk; Körber, Jasmin; Espenlaub, Fritz; Uhrig, Klaus; Schiffer, Christian: Die Peter Thiel Story, 25.5.2025](#) – zum apokalyptischen Weltbild v.a. Folge 6.

<sup>10</sup> Vgl. z.B. eine [Predigt von Gaby Wentland](#) kurz nach den Terroranschlägen am 09.11.2001 in den USA.

<sup>11</sup> Lambrecht, Oda/Baars, Christian, *Mission Gottesreich*, 2. Aufl 2009, Ch. Links Verlag, Berlin, S. 12 f.

*selbst die Rettung wartet, das ewige Heil. Auf Menschen dagegen, die ihren Glauben nicht teilen, kommt ihrer Ansicht nach die ewige Verdammnis zu, die Hölle. Aus diesem Verständnis heraus lehnen sie andere Religionen ab. Einige Fundamentalisten halten selbst andere christliche Glaubensrichtungen für den falschen Weg.“*

Einen weiteren Einblick in christlich-fundamentalistische Ideologien bzw. Gemeinden bietet die immer noch aktuelle [„Panorama-Reportage „Radikale Christen in Deutschland – Mission unter falscher Flagge“](#) aus dem Jahr 2014, in dem u.a. auch der Hamburger Verein *Mission Freedom e.V.* und dessen Gründerin Gaby Wentland ausführlich thematisiert werden.

In dieser Broschüre befassen wir uns vor allem mit freikirchlichen, evangelikalen oder pfingstlerisch-charismatischen Akteurskonstellationen. Auch in den Amtskirchen existieren jedoch fundamentalistische Strömungen. Besonders relevant erscheinen uns in diesem Zusammenhang katholische Netzwerke in Europa, die Vorstellungen einer Rückkehr zur mittelalterlichen Ständegesellschaft kultivieren und weit vernetzt bis in rechtsradikale Bewegungen sind. Darunter sind eine nennenswerte Anzahl adeliger Familien mit erheblichem Vermögen, die Organisationen wie der [Piusbruderschaft](#)<sup>12</sup>, [Tradition, Familie und Privateigentum \(TFP\)](#), aber auch der *Alternative für Deutschland (AfD)* angehören. Der Soziologe Andreas Kemper hat dazu [Relevantes](#) recherchiert. Auch in Neil Dattas (Sekretär des *Europäischen Parlamentarischen Forum für sexuelle und reproduktive Rechte*) [Bericht „Die Spitze des Eisbergs“](#) spielen die angesprochenen Akteurskonstellationen und ihre erheblichen finanziellen Ressourcen eine zentrale Rolle<sup>13</sup>. Wir vermissen dabei eine kritische Abgrenzung der Amtskirchen zu christlich-fundamentalistischen Gruppen und deren Veranstaltungen, wie beispielsweise bei der Teilnahme der Bischöfe Heinrich Timmerevers und Tobias Bilz an der [UNUM24 – Eins Sein-Konferenz](#)<sup>14</sup>. Auf der UNUM24 traten neben zahlreichen weiteren problematischen Akteur\*innen auch der aus der kalifornischen *Bethel Church* stammende Pastor Bill Johnson als einer der „Star-Gäste“ auf.

## Weltbild

Ein christlich-fundamentalistisches Weltbild weist zu zentralen Aspekten der Sichtweise auf Mensch und Welt im Vergleich zu einem humanistischen oder einem – in

---

<sup>12</sup> In Hamburg: Hamburg - Kapelle Hl. Theresia von Avila, Alsterdorfer Str. 210, 22297 Hamburg-Alsterdorf.

<sup>13</sup> Nach Fertigstellung dieser Broschüre wurde ein weiterer Bericht des EPF unter dem Titel: [„The Next Wave: How Religious Extremism Is Regaining Power“](#) veröffentlicht.

<sup>14</sup> Unter dem Link sind von der Protestgruppe *#NoUNUM24* zusammengestellte umfangreiche Informationen zu Teilnehmenden und Hintergründen der UNUM24 im Sommer 2024 in der Münchener Olympiahalle abrufbar.

der modernen Theologie verbreiteten – humanistisch-christlichen Weltbild, erhebliche Unterschiede auf. Mit folgender Abbildung (zu verwenden mit Betonung der fließenden Übergänge) werden die wesentlichen Unterschiede dargestellt:

## **Auswirkungen auf das Verständnis von „Nächstenliebe“ und „Lebenshilfe“**

Hier zeigt sich: Ein christlich-fundamentalistisches Weltbild bzw. Glaubensverständnis hat grundsätzlich Auswirkungen auf die Auslegung der Begriffe „Nächstenliebe“ und „Lebenshilfe“, wenn es auf die Soziale Arbeit angewandt wird:

Aspekt	Humanistisches Menschenbild	Christlich-humanistisches Menschenbild	Christlich-fundamentalistisches Menschenbild
Menschenwürde	Durch <b>Menschsein</b> selbst begründet und universell	Mensch als <b>Ebenbild</b> Gottes	Ausschließlich durch <b>Gottes Willen</b>
Sicht auf den Menschen	Von Natur aus <b>gut</b> und <b>entwicklungsfähig</b>	<b>Fehlbar</b> , aber <b>entwicklungsfähig</b>	Mensch von Grund auf <b>sündig</b> , Heil nur durch <b>Grade Gottes / Bekehrung</b> möglich
Sinn des Lebens	Selbstverwirklichung und Erfüllung im <b>Diesseits</b>	Sinn durch <b>Selbstentfaltung</b> und <b>Beziehung zu Gott</b>	Leben auf die Erlösung und das <b>Jenseits</b> / Wiederkunft Christi ausgerichtet
Freiheit und Verantwortung	<b>Autonomie und Selbstbestimmung</b> auf Grundlage der Vernunft	Freiheit mit <b>Verantwortung</b> vor Gott und der Gemeinschaft	Freiheit stark eingeschränkt durch <b>absolute göttliche Gebote / Wille Gottes</b> für alle Lebensbereiche
Motivation für Nächstenliebe	Solidarität aus <b>Vernunft und Mitgefühl</b>	Nächstenliebe und Solidarität als Ausdruck der <b>Liebe Gottes und Vernunft</b>	Nächstenliebe nach göttlichem Vorbild, zugleich <b>Verkündigung / Missionierung</b> als Auftrag

Während die vor allem in den Amtskirchen vertretenen liberaleren christlichen Glaubensausrichtungen Autonomie und Selbstbestimmung des Einzelnen nicht per se ablehnen, sondern diese auf einer individuellen Ebene in Beziehung zu Gott und den Mitmenschen setzen, geht es nach christlich-fundamentalistischer Glaubensauffassung nicht um die Selbstbestimmung des Einzelnen. Stattdessen liegt bei christlich-fundamentalistischen Glaubensauffassungen der Fokus auf der „Gottbestimmung“, also der Befolgung des (vermeintlichen) göttlichen Willens. Entscheidend ist also nicht, was der einzelne Mensch vernunft- oder wissenschaftsbasiert für sich selbst als richtig ansieht. Denn was „richtig“ ist, könne der Mensch aus seiner „sündigen Natur heraus“ gar nicht erkennen. Entscheidend soll stattdessen sein, was der absolut gesetzte Wille Gottes verlangt. Dieser Wille Gottes ergibt sich nach christlich-fundamentalistischem Verständnis aus einer biblizistischen (also im Wesentlichen wortlautgetreuen) Bibelauslegung, zum Teil auch durch vermeintliche prophetische Offenbarungen geistlicher Leitungspersonen.

Echtes Glück oder gar „Erlösung“ für den Menschen können ausschließlich durch Bekehrung und auch erst im „Jenseits“ erreicht werden. Der „Sinn des Lebens“ ist dementsprechend auf ein Leben nach dem Tod ausgerichtet. Dieses bzw. die „Einkkehr ins Paradies“ steht jedoch nur den „Bekehrten“ bzw. „Rechtgläubigen“ offen. Allen anderen Menschen droht die Hölle, die nach christlich-fundamentalistischem Verständnis als Ort ewiger Qualen verstanden wird.

Eine „Umkehr“ zu Gott oder eine „Bekehrung“ wird insofern häufig als deutlich wichtiger angesehen, als eine Lösung „irdischer“ Probleme (z.B. finanzielle Nöte, Krankheit, Beruf etc.). Doch der Lösung konkreter Lebenskrisen und -probleme wird auch Bedeutung beigemessen: Die Relevanz der Lösung dieser Probleme wird zweckgebunden anerkannt, um eine Bekehrungsbereitschaft herzustellen.

Wieviel ist also selbstlose Lebenshilfe, Diakonie und Caritas und wo geht es um missionarische Raumnahme und damit verbundene gesellschaftspolitische Absichten? Besonders greifbar wird dies im bekannten Motto der *Heilsarmee*: Suppe, Seife, Seelenheil. Bei Letzterem sind das Seelenheil der bekehrenden und das der bekehrten Person gleichermaßen angesprochen. Denn ohne „Bekehrung“ bleiben die Bemühungen nach christlich-fundamentalistischem Verständnis – in Bezug auf die demnach zur Verfügung stehenden „Optionen“: ewiges Leben im Himmel oder ewige Qualen in der Hölle – erfolglos. Eine erfolgreiche „Rettung“ als wirkliche „Lebenshilfe“ kann demnach nur durch eine „Bekehrung“ zum („richtigen“) Glauben erfolgen.

Ein solches Verständnis kann dazu führen, dass Sozialarbeitende mit christlich-fundamentalistischen Überzeugungen aus ihrem subjektiven Empfinden heraus der festen Überzeugung sind, für ihre Klient\*innen genau das Richtige zu tun. Und zwar auch dann, wenn sie ethische Standards der Professionellen Sozialen Arbeit wie Achtung der Selbstbestimmung der Klient\*innen oder Wissenschaftlichkeit (z.B. bei Befreiungsgebeten o.ä.) missachten.

## Politische und moralpolitische Einflussnahme

Schließlich ist mit christlich-fundamentalistischen Glaubenseinstellungen häufig auch das Ziel einer (moral-)politischen Einflussnahme verbunden. Beispiele hierfür sind

z.B. der Kampf für ein Verbot von Abtreibungen, das Eintreten für ein sog. „Sexkaufverbot“<sup>15</sup> oder Positionierungen gegen eine vermeintliche „Gender-Ideologie“ und „Frühsexualisierung“.

Wie intensiv die Bemühungen um entsprechende politische Einflussnahme ausfallen, hängt vom jeweiligen „Endzeitverständnis“ ab. Hier gibt es viele unterschiedliche Ausprägungen: So wird teilweise von einer bedrohlichen und durch Verfolgung geprägten Endzeit vor der Wiederkehr Jesu ausgegangen. Nicht selten ziehen sich entsprechende Gruppen aus der allgemeinen Öffentlichkeit eher zurück und legen den Fokus darauf, nicht vom „wahren Glauben“ durch „sündhafte weltliche Einflüsse“ abzufallen. Glaubensvorstellungen aus dem evangelikalen, freikirchlichen Bereich vermitteln ein positiveres Zukunftsbild: Sie sehen die „Endzeit“ als Zeit, in der es Christ\*innen immer mehr gelingen wird, das Reich Gottes auf Erden zu bauen und damit die Voraussetzung für die Wiederkehr Jesus auf die Welt zu schaffen. Es ist demnach die Aufgabe der Christ\*innen, die Gesellschaften entsprechend ihrer biblistischen Weltanschauungen zu beeinflussen bzw. zu transformieren. Deshalb wird ein besonderer Fokus auf die Mission als Werbung für das eigene Glaubensverständnis gerichtet. Dabei sollen alle Gesellschaftsbereiche wieder unter die Herrschaft göttlicher Gebote geführt werden. Ein solches Bestreben wird auch als „christlicher Dominionismus“ oder „Herrschaftstheologie“ bezeichnet. Theologisch begründet wird diese Glaubensansicht zuweilen mit Genesis 1, 28:

*„Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan...“.*

Die evangelische Vikarin Maria Hinsenkamp hat in ihrer frei abrufbaren Dissertation unter dem Titel „Visionen eines neuen Christentums“<sup>16</sup> den Begriff „Kingdom-minded Network Christianity“ (kurz: KiNC) etabliert. Der Begriff „Kingdom-minded“ soll dabei beschreiben, dass es den entsprechend ausgerichteten Gläubigen darum gehe, das Königreich Gottes bereits hier auf Erden zu errichten, um damit letztlich die Voraussetzungen für die Wiederkehr Jesu zu schaffen. Im Gegensatz zu Martin Luther, der mit seiner „Zwei-Reiche-Lehre“ das Reich Gottes als geistliches Geschehen im Inneren des Menschen verortet hatte und im Gegensatz zur Befreiungstheologie, die unter Reich Gottes eine Mitarbeit an einer gerechten Gesellschaftsordnung ver-

---

<sup>15</sup> Ausführlich hierzu in mit zahlreichen Rechercheergebnissen und Erfahrungsberichten: Rebelde, Ruby: Warum sie uns hassen – Sexarbeitsfeindlichkeit, edition assemblage, 1. Aufl. 2025 sowie auf der Webseite: <https://rubyrebelde.com/aktivistin/recherche/>.

<sup>16</sup> Hinsenkamp, Maria: Visionen eines neuen Christentums – Neuere Entwicklungen pfingstlich-charismatischer Netzwerke, transcript Verlag, 2024.



steht, streben die international und auch in Deutschland weit vernetzten KiNC-Akteur\*innen nach einer kulturellen, politischen und sozialen [Transformation der gesamten Gesellschaft](#).

Um dieses Ziel zu erreichen, soll insbesondere auf einflussreiche Personen bzw. Personen mit besonderem Zugang zu bestimmten Gesellschaftsbereichen (sog. Gatekeeper) Einfluss genommen oder entsprechende Positionen mit entsprechend Gläubigen besetzt werden. Diese Gatekeeper sollen dann künftig im Sinne des „Reichs Gottes“ agieren<sup>17</sup>.

Besonders anschaulich zeigt sich dies in den letzten Jahren im Hinblick auf die engen Verbindungen von US-Evangelikalen zu den Republikanern bzw. der Regierung von US-Präsident Donald Trump. Auch in Deutschland lässt sich insbesondere in den Bereichen von Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien eine Zunahme entsprechender Aktivitäten erkennen<sup>18</sup>.

Vor diesem Hintergrund können auch Aktivitäten im Bereich der Sozialen Arbeit interpretiert werden, sei es im Rahmen von Angeboten zum sog. „Ausstieg aus der Prostitution“ und dem damit verbundenen Eintreten für eine strengere gesetzliche Handhabung von Sexarbeit, zur Schwangerschaftskonfliktberatung (wobei freilich auf das Ausstellen von Beratungsscheinen verzichtet wird) oder auch im Rahmen von diversen Angeboten im Kinder-, Jugend- und im Bildungsbereich (vgl. auch unter → [Vorgehensweisen christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen](#) → [Pathologisierung](#)).

Manchmal scheint im Rahmen des Engagements durch, dass es bei der eigenen Arbeit um „christliche Wertebildung“ geht bzw. dass „christliche Werte“ und „christlicher Glauben“ gefördert werden sollen. Von öffentlichen Stellen wird dabei – nicht zuletzt im Hinblick auf das staatliche Neutralitätsgebot und das Recht auf Religionsfreiheit – zu selten kritisch hinterfragt, welche Werte im konkreten Fall tatsächlich als „christliche Werte“ verstanden werden und ob diese im Einklang mit ethischen Prinzipien der professionellen Sozialen Arbeit stehen.

In diesem Sinne ist es wichtig, anzuerkennen und zu berücksichtigen, dass ein christlich-fundamentalistisches Selbstverständnis nicht oder weniger zwischen Politik und

---

<sup>17</sup> Vgl. z.B. die besonders intensive Einflussnahme US-Evangelikaler Christ\*innen auf Donald Trump oder [Aktivitäten von Organisationen im Bereich des Fußballs](#), die offenbar darauf abzielen, prominente später als „Markenbotschafter“ für den eigenen Glauben zu nutzen.

<sup>18</sup> Vgl. z.B. ein Schaubild bei Hinsenkamp, a.a.O., zu einem exemplarischen Ausschnitt des Netzwerks der deutschsprachigen KiNC: dort Abbildung 12, S. 283.

Gesellschaft auf der einen, und Glauben und Mission auf der anderen Seite unterscheidet. Daraus ergeben sich Konflikte, Ansprüche und Erwartungshaltungen, die durch christlich-fundamentalistische Akteurskonstellationen mitunter bewusst und mit dem Ziel einer Polarisierung dieser Themen bewirtschaftet werden. Bis jetzt sind diese Themenfelder an den sog. Grenzen der Gesellschaft angesiedelt und betreffen vor allem marginalisierte, stigmatisierte und diskriminierte Bevölkerungsanteile. Angesichts der zweiten Trump-Regierung in den USA und des globalen Erstarkens (ultra-)konservativer, autoritärer Parteien steht zu befürchten, dass sich diese Bestrebungen ausweiten.

# Spannungsfelder mit der professionellen Sozialen Arbeit

Die Spannungsfelder zwischen christlich-fundamentalistischen Glaubenseinstellungen und ethischen Standards professioneller Sozialer Arbeit sind bislang nur vereinzelt thematisiert worden.

Für die Profession der Sozialen Arbeit existiert keine allgemein verbindliche Berufsordnung, wie das bei anderen Berufsgruppen der Fall ist (vgl. z. B. die Berufsordnungen für Ärzt\*innen oder für Rechtsanwält\*innen). Mit der [\*Berufsethik des Deutschen Berufsverbands für Soziale Arbeit e.V. \(DBSH\)\*](#) liegt zumindest eine ausführliche Darstellung von Standards professioneller Sozialer Arbeit vor.

Stellt man die Berufsethik und die bereits beschriebenen Merkmale christlich-fundamentalistischer Glaubenseinstellungen gegenüber, lassen sich vor allem die folgenden Spannungsfelder aufzeigen:

- Evidenzbasierte, wissenschaftlich fundierte Methoden vs. Glaube an übernatürliche Mächte
- Menschenrechte & Soziale Gerechtigkeit vs. Biblizismus
- Förderung von Partizipation & Selbstbestimmung vs. „Gottes Wille“ als absoluter Maßstab
- Interdisziplinarität & Vernetzung vs. „Leitung durch Gottes Stimme“
- Gewährleistung Kindeswohl vs. „Züchtigung“ nach biblizistischem Verständnis, Angst vor bösen Mächten und Hölle

Eine Ausnahme stellen die vom [Landesjugendamt Bayern](#) auf seiner Website veröffentlichten Informationen dar, die sich mit Problemlagen von religiösem und explizit auch christlichem Fundamentalismus im Zusammenhang mit Sozialer Arbeit auseinandersetzen.

Im Zentrum steht dort die Frage nach Konflikten im Verhältnis zum Kindeswohl. Demnach wird die [Prüfung einer Kindeswohlgefährdung](#)<sup>19</sup> insbesondere dann für erforderlich gehalten, wenn Eltern Erziehungsmethoden und -ziele praktizieren bzw. verfolgen, für die bestimmte Merkmale kennzeichnend sind. Einige der dort genannten (ausdrücklich nicht abschließenden) Merkmale werden nachfolgend mit einigen Beispielen aus Recherchen der Verfasser\*innen zu christlich-fundamentalistischen Akteur\*innen im Bereich der Sozialen Arbeit genannt:

### ● **Schaffung von Abhängigkeitsverhältnissen**

Klient\*innen Sozialer Arbeit befinden sich in der Regel in Umbruchs- und Orientierungsphasen oder sind von einem Mangel an psychosozialer / materieller Bedürfnisbefriedigung betroffen. Soziale Arbeit interveniert, greift also in das Leben der Klient\*innen ein. Aus dem Charakter der Intervention ergibt sich, dass Sozialarbeitende im Rahmen ihrer Arbeit mit der Gefahr konfrontiert sind, neue Abhängigkeitsverhältnisse von und für Klient\*innen zu schaffen. Nahezu immer besteht insoweit ein Machtgefälle zwischen der sozialarbeitenden Person und ihren Klient\*innen.

Ziel der Sozialen Arbeit soll es hingegen sein, ihren Klient\*innen ein eigenverantwortliches, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Professionell Sozialarbeitende begegnen dieser Herausforderung u.a. mit einem professionellen Nähe-Distanz-Verhältnis und kritischer Selbstreflexion auch im Rahmen strukturierter Supervisionsverfahren. Besonders hohe Sensibilität und Vorkehrungen sind in Einrichtungen gefordert, in denen Klient\*innen von der Umwelt distanziert oder gar abgeschottet werden (z.B. „Schutzhäuser“ im Bereich Menschenhandel, vollstationäre Einrichtungen etc.).

Bei christlich-fundamentalistischen Akteur\*innen in der Sozialen Arbeit bestehen häufig Zweifel, ob ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis gewahrt wird. Ein übersteigertes Verständnis christlicher Nächstenliebe führt hier teils dazu, dass Angebote als „Familienersatz“ gesehen werden, „Love Bombing“<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Die [Webseite des Landesjugendamts Bayern](#) zu konfliktträchtigen religiösen / weltanschaulichen Gruppierungen wurde vor Kurzem überarbeitet. Der hier verlinkte Beitrag ist dort zwar verlinkt, aktuell aber nicht direkt abrufbar, weswegen hier die Seite aus dem Webarchiv verlinkt ist.

<sup>20</sup> In diesem Kontext sind damit manipulative Verhaltensweisen gemeint, die gegen die nach den ethischen Grundsätzen der Sozialen Arbeit zu wahrende professionelle Distanz verstoßen, wie z.B. **das Überschütten von Klient\*innen mit übermäßiger Aufmerksamkeit, Zuneigung und Wertschätzung**, um eine persönliche Beziehung aufzubauen und diese dann zur religiösen Beeinflussung zu missbrauchen.

betrieben wird, die Mitarbeitenden sich als Mittler zu Gott oder gar als „Jesus-gleich“<sup>21</sup> verstehen.

Teils ist die Arbeit auch auf eine Integration der Betreuten in das religiöse Gemeindeumfeld der betreffenden Einrichtung ausgerichtet (z.B. Teilnahme an Gottesdiensten, Gemeindefesten o.ä.).

### ● **Leugnung der Komplexität der Welt**

Die Welt wird eingeteilt in Gut und Böse. Die Bibel bietet Antworten für alle Lebensbereiche. Eine Bekehrung zu Gott löst alle Probleme und führt zu Heilung von allen psychischen und körperlichen Krankheiten.

### ● **exklusiver Anspruch auf Wahrheit**

Die wörtlich verstandene Bibel wird als absolute Wahrheit verstanden. Entsprechendes gilt für prophetische / geistliche Eingebungen von Leitungspersonen bzw. Mitarbeitenden des Trägers.

Kritik ist häufig nicht gewünscht und wird als schädlich abgelehnt. Aufgrund dessen erfolgt letztlich keine selbstkritisch-professionelle Reflexion der eigenen Arbeit. Teils wird Verschwörungserzählungen mehr geglaubt als wissenschaftlichen Erkenntnissen, wenn diese sich besser in das eigene Weltbild einfügen.

### ● **Denken in Freund-Feind-Schemata**

Ein klares Freund-Feind-Schema im Sinne der „Erlösten“ einerseits und der durch „dämonische Mächte“ geleiteten Außenwelt andererseits ist im christlich-fundamentalistischen Kontext verbreitet.

Häufig wird ein ständiger Kampf mit „dem Feind“ bzw. dem Teufel angenommen, wobei darunter generell auch Kritiker\*innen gefasst werden. Kritiker\*innen oder Personen mit anderen Sichtweisen werden dann als „Täter“ oder dem „Täterkreis“ zugehörig diskreditiert (vgl. Begriffe wie „Prostitutionslobby“, „Genderlobby“ oder im Kontext vermeintlicher Fälle „Ritueller Gewalt“<sup>22</sup>). Diese

---

<sup>21</sup> Vgl. z.B. Gaby Wentland, Vorsitzende *Mission Freedom e.V.*: „[Ich hab zu meinen Mitarbeitern gesagt: Wir SIND Jesus.](#)“ (ab ca. Minute 30:00).

<sup>22</sup> „Ritueller Gewalt“ taucht als Begriff immer wieder bei christlich-fundamentalistischen Akteur\*innen in der sozialen Arbeit, insbesondere in der Verbindung mit Menschenhandel auf. Zum Teil werden dadurch Dynamiken beschrieben, die durch den Begriff des geistlichen Missbrauchs abgebildet werden können. Häufig wird der Begriff aber auch als Oberbegriff für vermeintliche Betroffene genutzt, die Verschwörungserzählungen über Sekten,

Formulierung schließt an den Missbrauchs-Diskurs des ursprünglich linksradikalen autonomen Feminismus an, der der konsequenten Trennung vom – fast ausschließlich männlich verstandenen – Täter einen hohen Stellenwert einräumt<sup>23</sup>. Der Täter-Begriff wird so zu einem unscharfen Brücken-Narrativ, mit dem verschiedene Gruppen, von vermeintlichen Teufelsanhänger\*innen über queere Personen oder Sexarbeiter\*innen bis hin zu tatsächlichen Täter\*innen sexualisierter Gewalt, gemeint werden können.

Die „nicht gläubige“ Außenwelt ist eine ständige Bedrohung, vor der man sich zu schützen hat (neben ständigem Gebet etc. u.a. durch Verzicht auf Medien, Nachrichten etc.).

### ● **Kontaktverbote / „Gemeinschaftsentziehung“:**

Ausgrenzung von distanzierten / kritischen Familienmitgliedern / bisherigen Freund\*innen (z. B. werden Kontakte oder Bindung an vermeintlich Ungläubige oder „dämonisch beeinflusste“ Personen als schädlich angesehen und sollen unterbunden werden). Teils wird hierbei auch von „Generationenflüchen“ ausgegangen, die durch Befreiungsgebete, wie z.B. → *Bethel SOZO Deutschland e.V.*<sup>24</sup>, vgl. dazu unten) „aufgedeckt und gebrochen“ und „ungesunde Seelenbindungen zu einer Person“ aufgehoben werden sollen.

### ● **Drohungen / Hervorrufen existenzieller Ängste**

Es wird ein Endzeitglauben vertreten und die Dringlichkeit einer Bekehrung unterstrichen, weil es jeden Moment „zu spät“ sein könnte.

Vermeintlich dämonische Bedrohungen / Erscheinungen werden als reale Wahrnehmungen bestätigt. Krankheiten haben vermeintlich ihre eigentliche Ursache im Nichtglauben und können daher auch nur durch „richtigen“ Glauben wirklich geheilt werden.

---

Kulten oder Geheimbünden anhängen, denen dabei häufig Fähigkeiten zur Gedankenkontrolle und Fernsteuerung von vermeintlichen Betroffenen zugeschrieben werden.

<sup>23</sup> Vgl. dazu: Baader & Friedrichs: Sexuelle Befreiung oder sexuelle Bildung?, in: Siemoneit et al.: Sexualität, sexuelle Bildung und Heterogenität im erziehungswissenschaftlichen Diskurs, S. 45.

<sup>24</sup> Bei SOZO handelt es sich um einen ausgehend von der *Bethel Church international* verbreiteten „Befreiungsdienst“, mit dem Menschen von diversen „Sünden“ und „dämonischen“ Belastungen „geheilt“ werden sollen. Wir gehen hierauf im Folgenden [→ *Bethel SOZO Deutschland e.V.*] näher ein.

Zu den genannten Merkmalen ist nochmals zu betonen, dass Ausprägung und Vielfalt christlich-fundamentalistischer Glaubenseinstellungen beträchtlich sind. Vorgenannte Merkmale treten also in Einzelfällen nicht immer gemeinsam auf und können sich auch in ihrer jeweiligen konkreten Ausprägung teils deutlich unterscheiden.

Wir empfehlen, entsprechend den Hinweisen des Bayerischen Landesjugendamts besonders auf vorgenannte Merkmale im Zusammenhang mit Prüfungen zur Gewährleistung des Kindeswohls zu achten und bei Auffälligkeiten intensiv zu prüfen, ob tatsächlich von einer Gewährleistung des Kindeswohls ausgegangen werden kann. Stand heute bezweifeln wir, dass insbesondere im Zusammenhang mit christlich-fundamentalistischen Einstellungen in der Praxis bereits ausreichend Sensibilität und Wissen für die genannten Anhaltspunkte vorhanden ist.

Die genannten Merkmale sind nicht nur im Hinblick auf eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls im familiären Kontext relevant. Entsprechende Anforderungen ergeben sich beispielsweise auch als rechtliche Voraussetzung für die Erteilung von Betriebserlaubnissen für Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich (vgl. z.B. [§ 45 SGB VIII](#)). Schließlich wäre wünschenswert, auch an volljährige Klient\*innen gerichtete Angebote einer Prüfung der Professionalität zu unterziehen.

Auch bei Vorhandensein entsprechender Merkmale christlich-fundamentalistischer Einstellungen bei Akteur\*innen der Sozialen Arbeit sollten Professionalität und Einhaltung berufsethischer Standards sorgsam geprüft werden. Dies sollte sowohl in Bezug auf die (religiöse) Ausrichtung einer Einrichtung als auch der ihrer Leitungspersonen und ggf. auch einzelner Mitarbeitender gelten.

Vor dem Hintergrund der grundlegenden Frage der Vereinbarkeit christlich-fundamentalistischer Weltanschauungen mit professioneller Sozialer Arbeit hat die *Sekteninfo NRW* vor kurzem eine [Praxisperspektive](#) herausgegeben. Ausgehend von einer Beschreibung christlich-fundamentalistischer Glaubenseinstellungen sowie ethischen Standards Sozialer Arbeit wird dort – u.a. anhand von Praxisbeispielen – auf das bereits angesprochene Spannungsverhältnis eingegangen. Das Dokument bietet auch eine „Checkliste für unseriöse Hilfeleistungen im Sozialwesen“.

Die Checkliste der *Sekteninfo NRW* ermöglicht eine erste hilfreiche Einordnung. Dort wird allerdings erwähnt, dass es entsprechenden Einrichtungen häufig an einem ausreichenden Professionalisierungsgrad fehle – insbesondere hinsichtlich staatlich anerkannter Ausbildung von Mitarbeitenden. In letzter Zeit beobachten wir für diesen Aspekt einen Wandel. Nach unserer Einschätzung – insbesondere auf Basis von Gesprächen mit in diesen Bereichen tätigen Organisationen und Verbänden

– professionalisieren sich christlich-fundamentalistische Akteur\*innen in den letzten Jahren zumindest „formell“. Doch eine solche Professionalisierung nach formellen Kriterien (Schlüsselqualifikation, Abschlüsse etc.) schließt problematische Ideologien und Arbeitsweisen nicht notwendigerweise aus. Das wirft in unseren Augen auch die Frage auf, wie das Studium der Sozialen Arbeit sich zu Fragen des christlichen Fundamentalismus verhält. Selbst bei einer Einrichtung mit fachlich qualifiziertem Personal und einem finanziell gut aufgestellten Träger (häufig bedingt durch Spenden aus religiösem Hintergrund) ist nicht von vornherein gewährleistet, dass dieser sich in der Praxis an die Einhaltung ethischer Standards der Sozialen Arbeit gebunden sieht, soweit diese von seinem christlich-fundamentalistischen Verständnis abweichen.

## Rolle der „Sozialen Arbeit“ („Diakonie & Caritas“) als Missionsarbeit

Die heutige Soziale Arbeit kann im Hinblick auf ihren Anspruch als wissenschaftsbasierte und von ethischen Prinzipien geleitete Profession als „Produkt der Moderne“ bezeichnet werden. Tätigkeiten im Rahmen reiner „Wohltätigkeit“ bzw. „Fürsorge“ weisen dagegen eine lange Historie auf:

Wohltätigkeits- und Fürsorgearbeit entwickelten sich aus sehr unterschiedlichen, insbesondere philanthropischen, konservativ-christlichen, liberalen und sozialistischen Kreisen heraus. Entsprechend der Intention des jeweiligen Engagements führten diese zu so unterschiedlichen Einrichtungen wie etwa der Kommune *New Harmony*, Wicherns *Innerer Mission*, dem *Elberfelder System* oder der *Charity Organization Society (COS)*. Die Zielsetzungen reichten somit von der Errettung oder christlichen Erneuerung bis hin zur Disziplinierung des Einzelnen oder der Auswahl der wirklich „Bedürftigen“ in der Fürsorge<sup>25</sup>.

Christliche Wohltätigkeits- und Fürsorgearbeit war als Ausdruck „christlicher Nächstenliebe“ historisch betrachtet ganz überwiegend mit Missionsarbeit verbunden. Der Begriff „christlicher Nächstenliebe“ beinhaltete das Verständnis, den „Hilfesuchenden“ und „Notleidenden“ auch das „Wort Gottes“ als „Seelenheil“ zu verkünden. Die eigentliche Wohltätigkeits- bzw. Fürsorgetätigkeit im Sinne von Kleider- oder Essensspenden etc. wurde dabei teils ausdrücklich als notwendige Voraussetzung gesehen, damit sich Menschen überhaupt auf das eigentliche „Verkündigungs-

---

<sup>25</sup> Berufsethik des DBSH, dort v.a. S. 21 f.: abrufbar unter: <https://www.dbsh.de/profession/berufsethik.html>.



anliegen“ einlassen. Sozusagen eine Art „Eisbrecher“. Anschaulich belegen das beispielsweise die eigenen Ausführungen der *Heilsarmee* zu ihrer Geschichte. So heißt es auf der [deutschen Webseite der Heilsarmee](#) unter der Überschrift „Ein Hungernder hat kein Ohr für Gottes Wort“:

*„Der damalige Leitsatz der Heilsarmee „Suppe. Seife. Seelenheil.“ implizierte, dass Menschen mit leerem Magen und in schlechter Verfassung kein Ohr für Gottes Wort hatten. Sie zu nähren, zu kleiden, ihnen Obdach zu gewähren, in ihren Nöten beizustehen und Hoffnung zu schenken, bestimmte das Wirken der Mitglieder der Heilsarmee damals wie heute.“*

Der „Dienst am Menschen“ im Rahmen der Wohltätigkeit und Fürsorge konnte also einen Zwischenschritt zum letztlich angestrebten Bekehrungsziel darstellen. Soziale Arbeit als „Diakonie“ bzw. „Caritas“, oder moderner ausgedrückt als „christliche Lebenshilfe“, waren somit untrennbar mit „Mission“ verbunden. Forschung und Journalismus zu diesem Aspekt sind bisher wenig ergiebig. Trotzdem scheint es uns naheliegend, dass seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein sich teilweise wandelndes Missionsverständnis offenbar auch das Selbstverständnis christlicher Wohltätigkeits- und Fürsorgeeinrichtungen beeinflusste. Dieses neue Missionsverständnis könnte dazu geführt haben, dass sich das religiöse Selbstverständnis christlicher Wohltätigkeit- und Fürsorgearbeit mehr und mehr auf die Motivation des eigenen Handelns durch „christliche Nächstenliebe“ bezog. Der Verkündigungs- bzw. Missionsierungsaspekt ging in vielen Bereichen zugleich deutlich zurück.

Erklären lässt sich diese Entwicklung durch intensive Diskussionen zum Missionsverständnis etwa seit den 1950er Jahren. Aus diesen ergab sich – jedenfalls in Teilen – eine zunehmende Beschränkung der Mission auf sozialpolitische und ethische Themen. Eine historische Aufarbeitung bzw. Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen hat bislang kaum stattgefunden. Infolgedessen scheint in der christlichen Sozialen Arbeit bis heute nicht abschließend geklärt, welche Rolle die eigene religiöse Prägung im Rahmen ihrer Tätigkeit einnimmt. Dies betrifft auch die Grenzen des Werbens für den eigenen Glauben bzw. für religiöse Angebote im Rahmen professioneller Sozialer Arbeit.

Im Rahmen der angesprochenen Diskussionen sprachen sich insbesondere evangelikale Gruppen für die Beibehaltung des Zwecks von Mission auch als Mittel der zahlenmäßigen Ausbreitung des Christentums durch Bekehrungen und Gemeindegründungen (Evangelisation) aus. Das evangelikale Missionsverständnis wurde 1974 auf

dem *Internationalen Kongress für Weltevangelisation* in Lausanne in der sog. „[Lausanner Verpflichtung](#)“<sup>26</sup> festgehalten. Dies war Ausgangspunkt der überkonfessionellen *Lausanner Bewegung*. Ausführlich beschrieben werden diese Entwicklungen von Maria Hinsenkamp, die zum Lausanner Kongress die Theologin Claudia Währisch-Oblau zitiert<sup>27</sup>:

*„[T]he inherent logic of the Lausanne Covenant was the primacy of evangelism with the goal of saving people from eternal damnation, while socio-political action was seen as dealing with a world that was anyhow going to end with the coming of God's Kingdom.“*<sup>28</sup>

In Bezug auf die bereits erwähnte „Kingdom-minded Network Christianity“ (KiNC) beschreibt Hinsenkamp deren besondere Bemühungen, gesellschaftliche Missstände, wie z.B. Armut, als „geistlich bedingt“ anzusehen, nicht jedoch als „profan-strukturell“. Der Erfolg und die Sinnhaftigkeit des karitativen Einsatzes stehe demnach in direkter Abhängigkeit zu einer entsprechenden geistlichen Fundierung, also einer religiösen Begründung und religiöser Inhalte. Engagement für soziale Gerechtigkeit ohne geistlichen Überbau gelte hingegen als „nicht nachhaltig“, da die geistlichen und dämonischen Mächte, die hinter strukturellen Systemen stünden, so übersehen bzw. nicht ernst genommen würden. Sozialer Dienst und Werke der Gerechtigkeit würden demzufolge als Ausdruck der Anbetung Gottes verstanden. Zudem ermöglichen Sozialer Dienst und Werke der Gerechtigkeit die Wiederherstellung der Welt, die mit der Wiederkunft Christi vollendet werde, bereits heute zu initiieren, daran teilzuhaben und so die Liebe und Zuwendung Christi zu verkünden<sup>29</sup>.

Hinsenkamp zitiert in diesem Zusammenhang Mike Bickle, der ebenfalls dem KiNC-Netzwerk zugeordnet werden sollte<sup>30</sup>. Bickle betrachtet laut Hinsenkamp den säkularen Einsatz für soziale Gerechtigkeit als Deckmantel des Teufels, in dessen Tar-

---

<sup>26</sup> Zentral insoweit aus Art. 5: „Wir tun Buße (...) dafür, dass wir manchmal Evangelisation und soziale Verantwortung als sich gegenseitig ausschließend angesehen haben. Versöhnung zwischen Menschen ist nicht gleichzeitig Versöhnung mit Gott, soziale Aktion ist nicht Evangelisation, politische Befreiung ist nicht Heil. Dennoch bekräftigen wir, dass Evangelisation und soziale wie politische Betätigung gleichermaßen zu unserer Pflicht als Christen gehören.“

<sup>27</sup> Hinsenkamp, S. 89 ff., Zitat auf S. 93.

<sup>28</sup> Eigene Übersetzung d. Verf.: „Die dem Lausanner Bund innewohnende Logik bestand im Primat der Evangelisation mit dem Ziel, die Menschen vor der ewigen Verdammnis zu retten, während gesellschaftspolitisches Handeln als Umgang mit einer Welt angesehen wurde, die ohnehin mit dem Kommen des Reiches Gottes untergehen würde.“

<sup>29</sup> Hinsenkamp, S. 198.

<sup>30</sup> Mit seinem International House of Prayer in Kansas (IHOPKC) war Bickle Vorreiter der internationalen sog. Gebetshausbewegung und schließlich auch Vorbild für das mittlerweile stark gewachsene und vom katholischen Theologen Johannes Hartl gegründete *Gebetshaus Augsburg*. Wegen Missbrauchsvorwürfen gegen Bickle trennte sich der Vorstand der IHOPKC 2023 von ihm.

nung er die Menschen auf die Ankunft des Antichristen vorbereite. Ihm zufolge dürfe die Ko-Abhängigkeit von Gebet und Werken der Nächstenliebe nicht übersehen werden, wozu Hinsenkamp ihn wie folgt zitiert<sup>31</sup>:

*„We must never substitute prayer for works of justice, or substitute works of justice for prayer. [...] They are two sides of the same coin and must go hand-in-hand”.*<sup>32</sup>

Vor diesem Hintergrund ist festzustellen, dass unter „christlicher Sozialarbeit“ auch heute noch sehr unterschiedliche Dinge verstanden werden, die auch bei der Befassung mit christlich-fundamentalistischen Akteur\*innen zu beachten sind.

## „Geistlicher Missbrauch“<sup>33</sup>

In Kirchen und christlichen Organisationen ist inzwischen ein steigendes Interesse an den Themen sexualisierte Gewalt und geistlicher Missbrauch zu beobachten. Dazu dürfte beigetragen haben, dass zahlreiche solcher Fälle aufgedeckt und öffentlich gemacht wurden. Der Aufarbeitungs- und Transformationsprozess steht allerdings noch an seinem Anfang<sup>34</sup>. Der Begriff geistlicher Missbrauch stammt ursprünglich aus den USA („spiritual abuse“) und wird im deutschsprachigen Raum sowohl mit „geistlichem“, „geistigem“, „spirituellem“ als auch „religiösem“ Missbrauch beschrieben, wobei es bislang an einer einheitlichen Definition fehlt. Im Folgenden verwenden wir den Begriff „geistlicher Missbrauch“.

Im Fokus der Betrachtungen „geistlichen Missbrauchs“ liegen bisher insbesondere Teile christlich-fundamentalistischer Glaubensgemeinschaften, die dabei (neben dem mittlerweile weniger gebräuchlichen Sektenbegriff) auch als „toxische Gemeinschaften“ oder „religiöse konfliktträchtige Gruppen“ bezeichnet werden<sup>35</sup>.

Eine aktuelle Untersuchung zu „Geistlichem Missbrauch“ mit zahlreichen Erfahrungsberichten bietet die Arbeit von Stephanie Butenkemper, die im Jahr 2023 das Buch

---

<sup>31</sup> Ebd., S. 198, Fn. 404.

<sup>32</sup> Eigene Übersetzung d. Verf.: „Wir dürfen niemals Werke der Gerechtigkeit durch Gebete ersetzen oder Werke der Gerechtigkeit durch Gebete. [...] [Sie] sind zwei Seiten derselben Medaille und müssen Hand in Hand gehen.“

<sup>33</sup> Im folgenden Abschnitt verwenden wir Anführungszeichen, um eine Distanzierung von den vorgestellten Praktiken auszudrücken. Häufig sind die verwendeten Begriffe durchaus strittig, oder werden in unterschiedlichen Zusammenhängen abweichend verwendet. Dem tragen wir durch die Verwendung der Anführungszeichen Rechnung.

<sup>34</sup> Vgl. u.a. die [Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz](#) vom 13.05.2023.

<sup>35</sup> Vgl. z.B. Veröffentlichungen des Bistums Osnabrück, abrufbar unter: <https://bistum-osnabrueck.de/geistlicher-missbrauch/>, Veröffentlichungen Bistum Münster, abrufbar unter: [https://www.bistum-muenster.de/startseite\\_rat\\_hilfe/geistlicher\\_missbrauch](https://www.bistum-muenster.de/startseite_rat_hilfe/geistlicher_missbrauch). Zum Thema bereits grundlegend: Tempelmann, Inge, Geistlicher Missbrauch – Auswege aus frommer Gewalt, 3. Auflage 2012.

„Toxische Gemeinschaften: Geistlichen und emotionalen Missbrauch erkennen, verhindern und heilen“ veröffentlicht hat. Geistlicher Missbrauch wird dort beschrieben als

*„Geistlicher Missbrauch geschieht dann, wenn innerhalb asymmetrischer Beziehungen der Glaube, christliche Lehren und Werte benutzt werden, um die sich anvertrauende oder abhängige Person nach den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen zu manipulieren, auszunutzen oder zu unterdrücken. Dieser Prozess geschieht häufig sehr subtil, schleichend und meist ohne vorsätzlich böse Absicht, da die geistliche Autorität des Täters oder der Täterin mit der ‚Stimme Gottes‘ gleichgesetzt oder als solche legitimiert wird. Auf diese Weise stülpt der Täter der betroffenen Person sein eigenes Gottesverständnis oder das einer Gruppierung über, kontrolliert sie und nimmt Einfluss auf wichtige Lebensentscheidungen sowie ihr Denken, Fühlen und Handeln. Die Folgen können derart dramatisch sein, dass viele Betroffene sich auf lange Zeit und in allen Bereichen ihres Lebens beeinträchtigt, blockiert und beschädigt fühlen [...]“<sup>36</sup>*

Zur Frage, wie Menschen in entsprechende Systeme geraten, betont Butenkemper die besondere Bedeutung intervenierender Bedingungen. Damit meint sie strukturelle Vorbedingungen, die die Betroffenen bereits mitbringen und die diese besonders empfänglich für geistlichen Missbrauch machen können (z.B. Erstkontakt in Umbruchs- und Orientierungsphase, mangelnde psychosoziale Bedürfnisbefriedigung, Sehnsucht nach Beziehung, niedriger Selbstwert)<sup>37</sup>. Da Sozialarbeitende regelmäßig mit entsprechenden Bedingungen konfrontiert sind, zeigt sich hier ein besonderes Gefährdungspotential insbesondere bei fundamentalistisch ausgerichteten Angeboten.

Mittlerweile sind zahlreiche Erfahrungsberichte Betroffener öffentlich, wie beispielsweise der eindrucksvolle Lebensbericht von Bernd Vogt über sein Aufwachsen in einer Pfingstgemeinde unter dem Titel *„Missbraucht im Namen des Herrn – Die Geschichte einer gestohlenen Kindheit in einer Evangelischen Freikirche“*. Es bilden sich zudem Selbsthilfegruppen und Vereine ehemaliger evangelischer Freikirchenangehöriger und Betroffene sprechen öffentlich über Missbrauchserfahrungen<sup>38</sup>. Solche Berichte könnten auch Sozialarbeitenden helfen, mögliche Gefährdungslagen ihrer

---

<sup>36</sup> Butenkemper, Stephanie, Toxische Gemeinschaften: Geistlichen und emotionalen Missbrauch erkennen, verhindern und heilen, Herder, Freiburg i. Br., (zitiert nach E-Book), S. 21 – Hervorhebungen durch die Verfasser\*innen.

<sup>37</sup> Vgl. auch ebd., Schaubild S. 55.

<sup>38</sup> Vgl. z.B. der Verein (i.G.) „fundamental frei“, Homepage abrufbar unter: <https://fundamental-frei.org> oder der Blog „Goodbye, Jesus“ von Maren Kahl, abrufbar unter: <https://www.goodbye-jesus.de/blog>.

Klient\*innen frühzeitig zu erkennen und ein besseres Verständnis der Mechanismen geistlich missbräuchlicher Praktiken zu entwickeln.

# Vorgehensweisen christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen

Zum Zwecke der Missionierung und der Gesellschaftstransformation praktizieren christliche Fundamentalist\*innen eine Reihe von Vorgehensweisen, die sich auch in ihrer „Sozialen Arbeit“ niederschlagen. Viele dieser Strategien stehen im Konflikt mit Prinzipien der Berufsethik in der Sozialen Arbeit und können geistlichen Missbrauch begünstigen. Teilweise ergeben sich Probleme allerdings auch erst durch die Kombination verschiedener Strategien und müssen in ihrem Kontext verstanden werden. In diesem Abschnitt stellen wir eine Reihe von wiederkehrenden Vorgehensweisen vor. Beispiele nennen wir später in der Broschüre.

## Marginalisierte Gruppen als Zielgruppe

Viele missionarisch aktive christliche Fundamentalist\*innen wählen sich gesellschaftlich marginalisierte Gruppen als Zielgruppen ihrer Aktivitäten. Sie missionieren in Gefängnissen, unter Obdachlosen und Drogengebrauchenden, auf dem Straßenstrich und in Bordellen. Da diese Personengruppen oft prekär leben und über einen wenig ausgeprägten Zugang zu kulturellen Ressourcen verfügen, besteht hier ein besonders hohes Risiko für Abhängigkeitsverhältnisse. Oft gibt es kaum Alternativen in der unterstützenden Infrastruktur, und auch professionelle Sozialarbeit ist nicht immer flächendeckend erreichbar oder zugänglich. Der „Schutz“ von und das Eintreten für marginalisierte Gruppen verleiht fundamentalistischen Akteur\*innen Legitimität in ihrer Außenwirkung und ihrer Selbsterzählung. In ihrer Sprache imitieren christlich-fundamentalistische Gruppen dabei Formulierungen und Begriffe der professionellen Sozialen Arbeit. So wird etwa von [streetwork](#) oder [outreaches](#) gesprochen. Wir fürchten, dass solche Formulierungen vor allem benutzt werden, um zu verschleiern, dass es eben nicht um bedarfsorientierte, ergebnisoffene Soziale Arbeit, sondern um Missionierung geht.

## Geschenke – Love-Bombing – Care-Scamming

Ein einfacher, niedrighschwelliger Weg, den Kontakt mit Zielgruppen anzubahnen, besteht darin, ihnen Geschenke wie Hygieneprodukte, Süßigkeiten oder Getränke anzubieten. Das ist auch in der professionellen Sozialen Arbeit üblich, als Eisbrecher,

aber auch als Versorgungsleistung mit wichtigen Produkten der Körperpflege oder z.B. Kondomen. Sozialarbeiter\*innen bringen also zum Teil Geschenke im Rahmen ihrer Arbeit mit. Die Produkte christlicher Missionar\*innen sind Berichten zufolge allerdings häufig hochwertiger und werden deswegen von der Zielgruppe gern angenommen. Oft werden solchen Geschenken Bibelverse beigelegt. Im nächsten Schritt werden Menschen zu Gottesdiensten oder Konzerten eingeladen. Zum Teil wird eine persönliche Bindung angestrebt. Durch Gebete, die Hoffnungen für die Zukunft adressieren oder schmerzhaft Erfahrungen thematisieren, häufig begleitet von Körperkontakt wie einem Halten der Hände oder Handauflegung, soll eine emotionale Bindung etabliert werden. Professionelle Distanz wird dabei häufig nicht gewahrt. Nach außen wird diese Vorgehensweise als Ausdruck der Liebe Gottes dargestellt. Oft wird betont, dass Jesus oder Gott „alle Menschen“ liebt und deswegen Christ\*innen mit Geschenken und Gebeten sende. So werden entsprechende Vorgehensweisen in den Rahmen einer Erlösungs- bzw. Rettungsfantasie eingebettet.

## Storytelling

In Predigten und Online-Auftritten arbeiten christlich-fundamentalistische Akteur\*innen häufig mit biografischen oder pseudobiografischen Berichten. Personen berichten dort zunächst von einem Leben in Sünde, das in Bildern wie Schmutz, Dunkelheit, Sucht oder Krankheit, zum Teil auch durch die Assoziation mit Dämonen oder dem Teufel abgewertet wird. Im Anschluss ist von Ereignissen der Rettung oder Erlösung die Rede, die sie zur Umkehr und zu einem Bekenntnis zu Gott geführt haben. Betont wird dabei oft die Fähigkeit Gottes, Menschen zu verändern. Es handelt sich also im Grunde um religiös aufgeladene Held\*innenreisen. Oft enden solche Berichte mit der Aufforderung, diesem Beispiel zu folgen, wenn man sich in den Berichten wiedererkennen könne. Besonders beliebte Themen für solche Geschichten über Umkehr und Läuterung sind sog. Pornosucht, Drogengebrauch, Sexarbeit, Satanismus, Esoterik oder Okkultismus, aber auch Homosexualität oder Transgeschlechtlichkeit. Die meisten der erzählten Geschichten lassen sich schwer überprüfen, und bei [einzelnen](#) wurde nachgewiesen, dass sie deutlich überzeichnet oder sogar frei erfunden sind. Die Geschichten orientieren sich insofern also oft stärker an ihrer Wirkung und Effekten als am Wahrheitsgehalt.

## Konversionsrituale und „Heilungen“

Der Übergang zwischen einem alten Leben „in Sünde“ und dem neuen Leben des Glaubens wird oft durch Rituale, wie die Erwachsenen-Taufe, die oft auch mit einem

Abwaschen von Dreck und „Sünde“ assoziiert ist, performativ inszeniert. Daneben existieren weitere Rituale der Reinigung, „Lichtduschen“, Heilungs- und Befreiungsgebete wie SOZO (vgl. dazu noch näher → [Bethel SOZO Deutschland e.V.](#)) oder Dämonenaustreibungen, die sich auf einzelne „Sünden“ oder Leiden beziehen. In einzelnen Fällen, wie etwa in den [„Exorzismen“ des Youtubers Nature23](#), kommt es dabei auch zur Anwendung von Zwang und schmerzhaften Praktiken. Nature23 fixierte wohl Personen mit einer Zwangsjacke und beträufelte sie mit heißem Wachs. Berichte erwähnen in Einzelfällen Zwang, Isolation und schmerzhaftes Praktiken, im Regelfall psychische Gewalt. In Fällen, die sich auf eine „Heilung“ oder Abkehr von Homosexualität oder Transgeschlechtlichkeit beziehen, können entsprechende Handlungen je nach Kontext unter das [Verbot von Konversionsbehandlungen](#) fallen.

## Pathologisierung

Die Metapher der Krankheit als Bild für „Sünde“ führt manchmal auch zur Verwendung psychiatrischer Diagnosen und Pseudo-Diagnosen. Im Falle einer Anwendung konventioneller Diagnosen, etwa aus dem ICD-11, findet häufig eine Reinterpretation dieser statt, die deutlich vom regulären wissenschaftlichen Diskurs abweichen kann. Diese Vorgehensweise kann trotzdem einen Anschein von Wissenschaftlichkeit erwecken und wirkt so insbesondere bei säkularen Zielgruppen legitimierend.

Pathologisiert werden insbesondere LGBTQIA+-Identitäten, z.B. indem sie als Traumafolge- oder Identitätsstörung interpretiert werden. Sexarbeit, queeres Leben oder Pseudo-Diagnosen wie „Mediensucht“ und „Pornosucht“, werden häufig als eine Form selbstverletzenden Verhaltens dargestellt. Besonders aktiv – auch in Schulen – ist im Kontext vermeintlicher Medien- und Pornosucht die ebenfalls dem christlich-fundamentalistischen Umfeld zuzuordnende Organisation [„return gGmbH“](#), die entsprechende Narrative verbreitet und sich selbst als „Fachstelle für Mediensucht“ bezeichnet (vgl. hierzu auch → [„Exkurs: Kongress gegen Menschenhandel & sexuelle Ausbeutung“](#)). Madita Oemings Paper [„A new diagnosis for old fears? Pathologizing porn in contemporary US discourse“](#) bietet dazu eine detaillierte Diskurs-Analyse, die sich aber auf die USA fokussiert. Für die Situation in Deutschland ist insbesondere auf die gemeinnützige GmbH *return* hinzuweisen, die für die Pseudo-Diagnosen Beratungen, Therapien, Fortbildungen und Veranstaltungen für Schulklassen anbietet.



Im Kontext von Sexarbeit und „Ritueller Gewalt“ ist häufig auch die Rede von Dissoziation bzw. der Diagnose Dissoziative Identitätsstörung (DIS). Damit werden Depersonalisierungs- und Besessenheitserfahrungen beschrieben, auf die zum Teil mit Exorzismen und Befreiungsgebeten, zum Teil mit psychologischen Fehlbehandlungen wie „Wiedererinnerungstherapie“ oder „Deprogrammierung“ einzuwirken versucht wird<sup>39</sup>. Besonders im Kontext von Sexarbeit dient der Begriff der Dissoziation einer pauschalen Infragestellung der Konsensfähigkeit.

## Kulturkampf und Brückennarrative

Besonders in Online-Auftritten verbreiten christlich-fundamentalistische Akteurskonstellationen radikale Thesen zu gesellschaftlich kontroversen Themen. Insbesondere das Themenfeld Kinder- und Jugendschutz, sowie der „Familien- und Lebensschutz“ wird dabei stark bewirtschaftet. Auch andere Themen wie Transgeschlechtlichkeit, Sexarbeit, Sexualaufklärung, Migration, Pornographie oder „Rituelle Gewalt“ werden dabei mit „Kinderschutz“ in Verbindung gebracht. Etwa, indem [Transgeschlechtlichkeit bei Kindern als eine Sexualisierung von Kindern dargestellt wird](#), indem Narrative über [einen systematischen und globalen Handel mit Kindern verbreitet werden](#), die dann mit einem mit Migration verknüpften Bedrohungsszenario in Verbindung gebracht werden. Oder indem mit Slogans wie: [„Wenn es deine Tochter wäre!“](#) für ein Verbot von Sexarbeit geworben wird. In ihrer Bildsprache setzen entsprechende Auftritte auf eine Schockwirkung. Die eingesetzte Musik soll dramatisierend wirken. Durch solche Online-Auftritte gelingt fundamentalistischen Akteur\*innen die digitale Mission. Da sich nicht nur christliche Akteur\*innen für diese Themen interessieren, tragen Kulturkämpfe auch zur Herausbildung von Brückennarrativen bei, die es dem christlichen Fundamentalismus ermöglichen, weiter in die Mitte der Gesellschaft vorzustoßen. Im Falle „Ritueller Gewalt“ ist es so etwa gelungen, Teile der Frauenbewegung und des Neurodiversity-Movements für gemeinsame Projekte zu gewinnen.

---

<sup>39</sup> Vgl. dazu: P. Herzog / T. Kaiser / R. J.C. Huntjens: Von hartnäckigen Fiktionen und unbequemen Wahrheiten über die Dissoziative Identitätsstörung, in: Psychotherapeutenjournal 24 (1), S. 37-47 sowie speziell zum „Bethel SOZO“-Befreiungsgebet: S. Hardecker / P. Kohler: Seelsorge auf Speed!? Der Befreiungsdienst ‚SOZO‘ der Bethel Church, in: ZRW 86/6 (2023), S. 414 ff., zur DIS S. 418 f.

## Multiple Mitgliedschaften / „Personenkarussell“ Wie Zusammenhänge verschleiert werden

Häufig nutzen christlich-fundamentalistische Akteurkonstellationen eine Vielzahl unterschiedlicher Vereins- und Institutionsnamen zur Verschleierung der Anzahl der aktiven Personen. Während dieser Kreis oft relativ überschaubar ist, betreibt ein und dieselbe Person nicht selten mehrere Vereine und bekleidet multiple Funktionen. Dies erlaubt es, nach außen hin größer und diverser zu wirken, Öffentlichkeit zu simulieren und kann sich auch bei der Entschärfung von kritischer Berichterstattung als hilfreich erweisen. Ruby Rebelde verwendet für dieses Phänomen in „Warum sie uns hassen“ den Begriff des Personenkarussells, um herauszuarbeiten, dass wenige Einzelpersonen viele Funktionen und Posten bekleiden<sup>40</sup>. Der Zweck ist, möglichst viele Schlüsselpositionen innezuhaben. Hier zeigt sich der flexible, netzwerkartige Charakter des gegenwärtigen christlichen Fundamentalismus, wie ihn auch Maria Hinsenkamp beschreibt.

## Lawfare

Christlich-fundamentalistische Akteurskonstellationen setzen häufig auf einen strategischen Einsatz von Klagen, um Gegner\*innen einzuschüchtern und auszubremsen und um Diskursverschiebungen zu erwirken. In den USA wird diese Vorgehensweise durch Institutionen wie die [Alliance Defending Freedom \(ADF\)](#) gefördert. Die ADF ist eine äußerst konservative und religiöse Rechtsberatung und Lobby-Organisation, die vom [Southern Poverty Law Center als anti-LGBT hate group gelistet](#) wurde. Inzwischen ist die Organisation auch [zunehmend in Deutschland](#) und [Europa](#) aktiv. Bereits 2019 veröffentlichte die ADF gemeinsam mit den Evangelischen Allianzen in Deutschland und Österreich sowie dem Verein *Christ und Jurist* [Broschüren zum Thema „Redefreiheit“](#)<sup>41</sup>. Wir bezeichnen entsprechende Vorgehensweisen mit dem Begriff „Lawfare“. Der Begriff wurde zunächst für die strategische Nutzung von Klagen in Konflikten zwischen Staaten gebraucht. Die [ADF nutzt den Begriff allerdings auch](#), um sich in einem Abwehrkampf gegen den eigenen Staat zu inszenieren. Dieser Staat versuche Christ\*innen zu entrechten und stehe einer biblizistischen Verfassungslesart im Wege. So wird ein Gegensatz zwischen christlichem und säkulaarem Staat konstruiert, deren Konflikte dann vor Gericht ausgetragen werden. Daher erscheint uns der Begriff Lawfare auch in diesem Fall angemessen.

---

<sup>40</sup> Ruby Rebelde: *Warum sie uns hassen?*, Edition assemblage, 2025, S. 239, 358

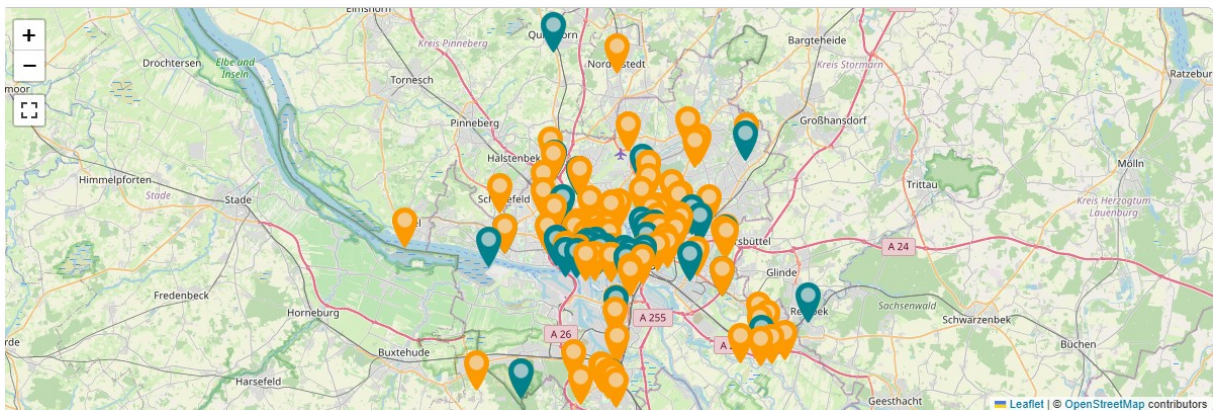
<sup>41</sup> Die mit der *Evangelischen Allianz Deutschland (EAD)* herausgegebene Broschüre ist weiterhin [hier frei abrufbar](#).

## Das „Stille Ankommen“<sup>42</sup>

Fundamentalistische Christ\*innen nehmen mehr und mehr Raum in der Gesellschaft ein. Das gilt in territorialer / geografischer Hinsicht und für das Vordringen und Ankommen in sozialen Räumen, wie Wohlfahrtsverbände oder öffentliche Hilfenetzwerke.

Während der Anblick von Salutist\*innen der *Heilsarmee* in Hamburg lang zum gewohnten Stadtbild gehört, betrifft diese Entwicklung auch weniger bekannte Vereine, Gemeinden und Projekte. Ein Blick auf die Homepage der *Evangelischen Allianz Hamburg*, die in Hamburg [Gemeinsam für Hamburg](#) heißt und auf die im Folgenden noch näher eingegangen wird, zeigt, wie präsent „Werke und Gemeinden“ der Allianz auch hier, im sich gegen christlich-fundamentalistische Bestrebungen „immun“ glaubenden Norden, sind.

An dieser Stelle ist folgende Differenzierung unerlässlich: Nicht jede der dort aufgeführten „Werke und Gemeinde“ wird sich als christlich-fundamentalistisch herausstellen. Und doch ist ein Blick auf die schiere Anzahl der Einträge beeindruckend.



Bundesweit lässt sich seit ca. 13 Jahren eine Aufnahmewelle christlich-fundamentalistischer Vereine und Projekte in Diakonien, diakonische Werke und andere Wohlfahrtsverbände beobachten.

Derzeit betrifft dieses Vordringen vor allem marginalisierte, gesellschaftliche Bereiche, wie „Ausstiegsprojekte“ für Personen aus der Sexarbeit, aber auch an Kinder und Jugendliche gerichtete „offene Treffs“ mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

---

<sup>42</sup> Rebelde, Ruby: Warum sie uns hassen – Sexarbeitsfeindlichkeit, Münster 2025, S. 333 f.

Zwei Beispiele:

- Die *Heilsarmee* Korps Hannover unterhält mit dem [Projekt Leuchtturm](#) ein spezifisch an „Kinder und Familien aus dem Rotlicht Milieu“ gerichtetes Angebot.
- In Berlin existiert das Angebot [Kein Mädchen](#), das sich spezifisch an Minderjährige richtet, die über Nicht-Binarität, die Einnahme von Pubertätsblockern oder eine Transition nachdenken. Betrieben wird dieses „Beratungsangebot“ von Hedwig von Beverfoerde, der Betreiberin des ultra-konservativen Portals *Demo für alle*<sup>43</sup>.

Zurück nach Hamburg und damit in den sich als säkular verstehenden Norden: Auch hier konnten christlich-fundamentalistische Vereine bereits in solche Strukturen vordringen. Zwei weitere Beispiele:

- *Mission Freedom e.V.*, auf den im Folgenden konkreter eingegangen wird, wurde 2013 in die *Diakonie Hamburg* aufgenommen.
- [Freiheitsstil e.V.](#), ansässig im benachbarten Neumünster, ist Mitglied im *Paritätischen Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein*.

Für den im Fall von Hamburg speziell gelagerten Fall der *Heilsarmee* gibt es im Folgenden einen eigenen Abschnitt.

## Reframing: Umdeutung von Begriffen

Christlich-fundamentalistische Akteur\*innen nutzen zunehmend eine maskierende, modern anmutende Sprache, in dem sie Gebrauch von Begriffen wie Empowerment, oder sogar Intersektionalität machen. So passen sie sich formal und begrifflich an das aktuelle Verständnis von Sozialer Arbeit an und erwecken den Eindruck „auf dem neuesten Stand zu sein“. Ebenso wie bei theologischen Äußerungen über das eigene Selbstverständnis sollten solche emblematisch verwendeten Begrifflichkeiten stets mit dem konkreten Handeln der Akteurskonstellationen abgeglichen werden. Allein die Verwendung solcher Begriffe garantiert kein tiefergehendes Verständnis der dahinter liegenden Konzepte, geschweige denn eine Übereinstimmung mit den zugrunde liegenden Inhalten.

---

<sup>43</sup> Eine Einordnung von *Demo für alle* ist hier abrufbar: <https://www.lsvd.de/de/ct/652-Demo-fuer-Alle-Rechtskonservative-Kampfbegriffe-und-Akteur-innen>.

# Beispiele: Christlich-fundamentalistische Projekte mit Bezug zu Sozialer Arbeit in Hamburg und Umgebung

In diesem Teil stellen wir einen Teil unserer Recherche zu den Netzwerken, Strategien und Vorgehensweisen christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen in Hamburg und näherer Umgebung vor. Wir haben Wert auf unterschiedlich gelagerte Beispiele gelegt. Die ausgewählten Beispiele sind keine Einzelfälle.

## Kiezkirchen und Dämonenkampf: Religiöse Raumnahme in St. Pauli

St. Pauli und die Reeperbahn üben durch ihren Ruf als „[Sündenmeile](#)“ eine besondere Faszination auf christliche Fundamentalist\*innen aus. Neben älteren Projekten wie der *Heilsarmee* oder der Präsenz der hier eher liberal auftretenden katholischen Kirche, haben sich im Stadtteil eine Reihe von missionarisch auftretenden (Frei-)Kirchen, Gemeinden und Prediger\*innen angesiedelt.

## *Gemeinsam für Hamburg bzw. Evangelische Allianz Hamburg*

Viele dieser (Frei-)Kirchen und Gemeinden sind im bereits kurz angesprochenen Netzwerk [Gemeinsam für Hamburg](#) verbunden, das derzeit über 150 Gemeinden und Werke umfasst. Dabei handelt es sich um eine [Initiative der Evangelischen Allianz Hamburg als lokaler Verband der Evangelischen Allianz Deutschland \(EAD\)](#).

*Gemeinsam für Hamburg* ist eine typische Netzwerkstruktur, wie sie sich in den letzten Jahren auch in anderen Städten (jeweils mit dem Namen „*Gemeinsam für ...*“ und dem jeweiligen Städtenamen) entwickelt hat. Auch wenn sich nicht alle der in diesen Initiativen verbundenen Gruppen als christlich-fundamentalistisch herausstellen, sieht Hinsenkamp in diesen Initiativen einen Beleg dafür, wie die „Kingdom-minded Network Christianity“ auch in Deutschland ihren Fokus immer mehr von der unmittelbaren (kirchlichen) Gemeindearbeit auf die gesamte Gesellschaft (in diesen Fällen also v.a. auf die jeweilige Stadtgesellschaft) lenkt. Durch gemeinsames Gebet und

mit gemeinsamen missionarischen, evangelistischen und diakonischen Initiativen sollen Gemeinden, Werke und Bewegungen unterschiedlichster denominationaler und konfessioneller Hintergründe miteinander verbunden werden und so gemeinsam am „Reich Gottes“ bauen<sup>44</sup>.

Infolgedessen verwundert es nicht, dass zahlreiche der bei *Gemeinsam für Hamburg* verbundenen Gruppen insbesondere auch in St. Pauli bzw. auf der Reeperbahn aktiv sind. Auf der Website von *Gemeinsam für Hamburg* wird auch ein breites [sozialarbeiterisches Angebot christlich fundamentalistischer Gruppen](#) beworben.

## Kiezkirche in *Susis Showbar* und *Anskar-Kirche*

Seit 2019 organisiert [Frank Hoffmanns Kiezkirche](#) im Stripclub *Susis Showbar* gemeinsam mit den Eigentümern regelmäßige Gottesdienste. Das Projekt wird vom Verein *Christliches Glaubenswerk Hamburg* getragen, dessen Vorstand Hoffmann ist. Es startete laut Handelsregister als Gemeindegründungsprojekt der [bundesweit mit mehreren Standorten vertretenen Anskar-Kirche](#) (in Hamburger mit Standorten in [Hamburg-West](#) und [Hamburg-Mitte](#)), einer von mehreren freikirchlichen Organisationen in Hamburg, die der *Evangelischen Allianz Deutschland (EAD)* angehören und die ebenfalls Mitglied bei *Gemeinsam für Hamburg* ist. Die *Anskar-Kirche Hamburg-Mitte* bietet unter anderem auch eine [Tafel](#) sowie „[Heilungsgottesdienste](#)“ an.

Der Gottesdienst in *Susis Showbar* wird mit dem Singen von Gospels und Lobpreisliedern beworben. Die Besucher\*innen erhalten außerdem das Angebot eines [kostenlosen Glaubenskurses](#), dem [Alpha-Kurs](#), der auch in der *Anskar-Kirche verwendet wird*. Der Kurs wurde in den 1970er Jahren in der [Holy Trinity Brompton Church](#) in London, einer charismatisch orientierten Gemeinde der anglikanischen Kirche entwickelt und findet seither weltweit Verwendung. In 12 Wochen werden die Teilnehmer\*innen in eine charismatische Religiosität eingeführt, erhalten aber auch eine kostenlose Mahlzeit. Behandelte Themen umfassen etwa eine Erklärung der Charismen oder Geistesgaben, zu denen Weisheit, Erkenntnis, Prophetie, Krankenheilung, Wundertaten, Geisterunterscheidung und das Reden in Zungen gehören. Dem Thema Wunderheilungen ist eine eigene Sitzung gewidmet. Für diese ist vorgesehen, Videos von verschiedenen Personen anzusehen, die Wunderheilungen bezeugen. In einer weiteren Sitzung wird die Frage des Bösen und des Wirkens dämonischer Mächte behandelt.

---

<sup>44</sup> Vgl. Hinsenkamp, aaO., S. 385 f.



Allgemein arbeitet der Kurs mit einer dichotomen Unterscheidung von Glaube und Unglaube, religiöse Pluralität und Toleranz oder ein kritisches Hinterfragen von Überzeugungen wird höchstens im Sinne von Unglauben behandelt. Durch die Arbeit mit kostenlosen Mahlzeiten, Kurs-Inhalten, die mit zweifelhaften Versprechungen wie Wunderheilungen locken und jede Form von Skepsis verdammen, besteht hier ein hohes Risiko für geistlichen Missbrauch. Die konkrete Ausgestaltung des Kurses in *Hoffmanns Kiezkirche* können wir nach heutigem Recherche-Stand nicht bewerten.

Die Gottesdienste in *Susis Showbar* haben sich inzwischen auch zu einem Szene-Treffpunkt entwickelt. In Videos auf Instagram zeigen sich etwa die Predigerinnen und Missionarinnen [Gaby Wentland](#) und [Madeleine Häsler](#) beim Besuch der Veranstaltung.

## **Live on Stage - Musicalreihe**

Madeleine Häsler lebt seit 2021 mit ihrem Ehemann Gabriel Häsler in Hamburg. Zuvor traten die gebürtigen Schweizer vor allem mit dem Projekt *Life on Stage – Musicals & Message* an die Öffentlichkeit. 2019 wurde die Veranstaltungsreihe auch in Hamburg aufgeführt. Die Musical-Events warben mit einem kostenlosen Eintritt und behandelten Themen wie eine angeblich tatsächlich geschehene [Wunderheilung von Neurodermitis](#), die [Überwindung von häuslicher Gewalt in der Ehe](#) durch Glauben und die [Überwindung von Drogenkonsum und Promiskuität](#). In letzterem wird auch ein Fall [teuflischer Besessenheit](#) thematisiert. Auf Madeleine Häslers Instagram-Profil befindet sich eine eigene [Rubrik zum Thema „Dämonen“](#). Auf das eigentliche Musical folgt eine Aufforderung Gabriel Häslers dem Beispiel der „wahren Geschichten“ aus dem jeweiligen Stück zu folgen und sich zum Glauben zu bekennen. Auffällig ist an diesen Aufforderungen ihre suggestive Rhetorik. Immer wieder nimmt Häsler die Sprecherrolle einer inneren Stimme seines Publikums ein und adressiert aus dieser Perspektive verschiedene innere Widerstände, die einem Bekenntnis im Wege stehen könnten. Zur Veranschaulichung ein Ausschnitt:

*„... heute Abend wurdest du direkt in dein Herz getroffen. Du spürst einfach: Gott spricht zu mir. Weißt du, wenn das bei dir der Fall ist: Das merkst du. Du merkst das. (...) Vielleicht haben dich andere Menschen verletzt, andere Christen oder naja die Versuchungen der Welt, die haben dich irgendwie wieder eingeholt. Und wenn du ehrlich bist, dann musst du sagen, dass du eigentlich wieder auf diesem breitem Weg unterwegs bist. Ich möchte dich ermutigen: Nutze diese Gelegenheit heute*

*Abend, wenn du spürst das Jesus dich ruft, steh auf und komm nach vorne zu diesem Kreuz.“*

Am Ende folgt eine [Aufforderung sich einer Kirche der Evangelischen Allianz Hamburg](#) anzuschließen.

## Ehepaar Häsler in Hamburg

Seit 2021 lebt das Ehepaar Häsler nun in Hamburg und bemüht sich um die Missionierung der Reeperbahn, die Madeleine Häsler auf Instagram als „[Tummelplatz der Dämonen](#)“ beschreibt. In Auftritten bei [Bibel TV](#) und [ERF](#) berichtet sie, wie sie mit frisch gebackenem Kuchen auf die Reeperbahn geht, Menschen „Liebe schenkt“ und ihre „Freundschaft“ sucht, für sie betet und so nach und nach zu einem „Ausstieg aus der Prostitution“ bewegt. Dem Gedanken freiwilliger Sexarbeit hält sie entgegen, dass Sexarbeiter\*innen nur durch Alkohol- und Drogenkonsum sowie durch psychische Abspaltung und Dissoziation in der Lage wären, ihrer Arbeit nachzugehen. Eine solche Form der Pathologisierung von Sexarbeit ist bei christlich-fundamentalistischen Akteur\*innen häufig anzutreffen. Eine Aufarbeitung der historischen Hintergründe für diese Ansicht findet sich in Rebeldes „Warum sie uns hassen“. Auf Instagram berichtet Häsler auch von einer [Dämonenaustreibung](#), die sie vornehmen wolle. Die Evangelische Nachrichtenagentur *idea* e.V. wählte das Ehepaar Häsler 2022 zu den „[Hoffnungsträgern des Jahres](#)“.

## Elim Kirche

Gabriel und Madeleine Häsler sind Teil der [Elim Kirche](#), die auf ihrem [YouTube-Kanal](#) mit einem offensiven Kulturkampf gegen [Pornographie](#) und [Sexualität außerhalb der Ehe](#) auffällt. Der leitende Pastor der Kirche Matthias C. Wolff bietet sich mit einem „Arbeitskreis Politik“ auch als „[Gesprächspartner für die Politik in unserer Stadt](#)“ an. Seit 2005 ist er Vorsitzender der bereits erwähnten *Evangelischen Allianz Hamburg* bzw. der Initiative *Gemeinsam für Hamburg*.

## Gaby Wentland

Eine andere wichtige Akteurin der Szene ist die Predigerin und Missionarin [Gaby Wentland](#). Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Pastor Winfried Wentland, und Martinus Schuit leitet sie seit 1995 die pfingstlerisch orientierte [Freie Gemeinde Neugraben](#).



Bis ca. 2023 war [Harald Feineis](#), Mitbegründer der *AfD-Gruppe Hamburg-Harburg* und Mitglied der Hamburger Bürgerschaftsfraktion 01/2018 bis 03/2020, aktives Mitglied in der Gemeinde und betrieb dort einen sog. „Healing-Room“<sup>45</sup>.

Die Gemeinde ist nach eigenen Angaben missionarisch in Paraguay und „Afrika“ tätig. Dabei wird verallgemeinernd über den Kontinent als Ganzes gesprochen, statt Länder oder Regionen zu benennen. Dadurch entsteht der unzutreffende Eindruck eines homogenen Kontinents als Ort der Evangelisationsbestrebungen. Die Missionsarbeit erfolgt im Rahmen des charismatischen Missionswerks [Christ for all Nations \(CfaN\)](#). Das Ehepaar Wentland war 16 Jahre gemeinsam als Missionar\*innen für *CfaN* tätig, Winfried Wentland ist dort bis heute aktiv. Seit 2014 war Gaby Wentland Mitglied im [Hauptvorstand der Evangelischen Allianz Deutschland \(EAD\)](#), die damals noch als *Deutsche Evangelische Allianz (DEA)* auftrat. Seit Umstrukturierung des Vorstands zu einer Doppelspitze war sie weiterhin Mitglied im Konvent der *EAD*. Seit einigen Wochen ist ihr Name nicht mehr unter den [Konventsmitgliedern](#) gelistet. Eine Anfrage an die *EAD* zu den Hintergründen blieb bis zur Fertigstellung dieser Broschüre unbeantwortet<sup>46</sup>.

## ***Mission Freedom e.V.***

2011 gründete Gaby Wentland den durch Spenden finanzierten gemeinnützigen Verein *Mission Freedom* um nach eigenen Angaben „gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution aufzustehen“. In mehreren im Internet abrufbaren Vortrags-Videos berichtet Wentland, wie sie vermeintlich [unmittelbar durch „Gottes Stimme“](#) dazu aufgerufen wurde, den Verein zu gründen und mit ihrer Arbeit Menschen den Weg zu Gott zu zeigen. Der Verein hat seinen Sitz an der *Freien Gemeinde Neugraben* der Wentlands. *Mission Freedom* ist u.a. Mitglied in der *Diakonie Hamburg* sowie im Netzwerk *Gemeinsam für Hamburg*.

Die Arbeit erfolgt laut Webseite „auf der Grundlage unseres christlichen Glaubensverständnisses und dem Wunsch, dass Menschen in Freiheit und Würde leben sollen“<sup>47</sup>. *Mission Freedom* wolle „Aufklärung leisten und Betroffenen durch tatkräftige

---

<sup>45</sup> Angaben und Verlinkung auf der Homepage der *FG Neugraben* sind zwischenzeitlich gelöscht, abrufbar jedoch noch im Internetarchiv unter: <https://web.archive.org/web/20230615151711/https://neugraben.de/#Healing-Rooms>.

<sup>46</sup> Kurz vor Veröffentlichung dieser Broschüre erreichte uns doch noch eine Antwort des Vorstands der *EAD*, wonach Gaby Wentland aktuell keine Funktionen mehr bei der *EAD* innehat. Mit dem Ablauf ihrer Wahlperiode sei sie nicht ein weiteres Mal in den Konvent gewählt worden.

<sup>47</sup> Vgl. Homepage *Mission Freedom*, abrufbar unter: <https://mission-freedom.de/was-wir-tun/>.

Hilfe echte Zukunftsperspektiven ermöglichen“. Die Arbeit erfolge auf den vier Säulen Aufklärung, Streetwork, Schutzhäuser und Vernetzung. Mittlerweile betreibt *Mission Freedom* [Schutzhäuser in Hamburg und Frankfurt](#). Die operative Leitung des Vereins obliegt [Inga Gerckens](#).

In den Schutzhäusern gelten [laut Website](#) zumindest phasenweise Smartphone- und Internet-Verbote. Diese Angaben sind besorgniserregend, da sie Vorgehensweisen von [El Faro e.V.](#) und [Berichten über ein Schutzhaus in Nordrhein-Westfalen](#) ähneln, wo das Verbot von Smartphone/Internet zum Zwecke der Isolation von Bezugspersonen genutzt wurde, die im üblichen Jargon des „Ritueller-Gewalt“-Diskurses als Personen aus dem Täterkreis dargestellt wurden.

Der Verein arbeitet auch zu „Ritueller Gewalt“, worunter laut Homepage „Systematisierte sexuelle Gewalt und Ausbeutung von Kindern und Frauen in sadistischen Kreisen“ verstanden wird. In diesem Zusammenhang [verbreitet Mission Freedom immer wieder Falschinformationen](#) über „Ritueller Gewalt“ und die häufig damit assoziierte Dissoziative Identitätsstörung (DIS). In einem Video auf YouTube gibt Wentland etwa einen Bericht über „Ritueller Gewalt“ wieder, in dem sie [verstörende Aussagen](#) in Bezug auf durch den Nationalsozialismus verfolgte Menschen trifft.

*Mission Freedom* betreibt einen [TikTok](#)-, einen [Instagram](#)- und einen [Facebook](#)-Account, deren Inhalte als typisches Beispiel für christlich-fundamentalistischen Kulturkampf einzuordnen sind. Pornographie wird etwa in einem [Video](#), untermalt von dramatischer Musik, als inhärent gewaltvoll dargestellt und mit der Pseudo-Diagnose „Pornosucht“ assoziiert.

Bereits 2013 geriet *Mission Freedom* in die Kritik, als der Verein eine Geschichte über ein angeblich minderjähriges Opfer von sexueller Zwangsarbeit durch den eigenen Vater verbreitete, die sich nach Ermittlungen des LKA Hamburg als falsch herausstellte. Gleichzeitig wurden christlich-fundamentalistische Ansichten von Gaby Wentland in Predigtausschnitten öffentlich. Für Kritik sorgte auch die missionarische Ausrichtung des Vereins, die Nichterfüllung fachlicher Anforderungen und unseriöse Angebote, wie beispielsweise „Heilung“ von sexuellem Missbrauch. Der Hamburger Senat positionierte sich infolgedessen auf [mehrere Bürgerschaftsanfragen](#)<sup>48</sup> hin deutlich und bemängelte u.a., dass Arbeit und Konzept von *Mission Freedom* nicht den fachlichen Qualitätsanforderungen im Umgang mit Menschenhandel entsprechen. Die Einschätzung wurde von zahlreichen weiteren Opferschutzeinrichtungen in Hamburg geteilt. Auch das *Frauenhaus des Diakonischen Werks* äußerte sich –

---

<sup>48</sup> Vgl. im Einzelnen: Drs. 20/9664 vom 29.10.2013, Drs. 20/9910 und Drs. 20/9950 jeweils vom 19.11.2013 sowie Drs. 20/10387 vom 14.01.2014.

obgleich *Mission Freedom* wie erwähnt Mitglied der *Diakonie Hamburg* ist – eindeutig kritisch:

*„Im Fachbereich ‚Migrations- und Frauensozialarbeit‘ des Diakonie-Hilfswerks wird die spezifische religiöse Ausrichtung von MISSION FREEDOM (z.B. Heilung vom sexuellen Missbrauch als ‚Seelen-Rettung‘) in der Arbeit mit von Gewalt und Ausbeutung betroffenen Frauen sehr kritisch gesehen.“*

Gemeinsam mit den örtlichen Trägern verständigte sich der Senat darauf, keine weiteren Kooperationsbeziehungen zu *Mission Freedom* einzugehen.

## **Exkurs: Die neue Einrichtung *Haus SeeNest* von *Mission Freedom*s Tochtergesellschaft *Himmelsstürmer Deutschland gGmbH***

Trotz Kritik und öffentlicher Distanzierung von *Mission Freedom* in Hamburg gelang es dem Verein Ende 2023, die Betriebserlaubnis für eine vollstationäre Einrichtung für sexuell missbrauchte Minderjährige im bayerischen Allgäu zu erhalten. Damit wird der Verein erstmalig im erlaubnispflichtigen Bereich tätig.

Bereits in einer [Studie aus dem Jahr 2017 empfahl der Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. \(KOK\)](#) spezialisierte Konzepte für die Unterbringung der Zielgruppe von Menschenhandel betroffener Kinder<sup>49</sup>. Nachdem diese Empfehlungen unbeachtet blieben, stellt die Einrichtung von *Mission Freedom* nun bundesweit offenbar die erste Einrichtung dieser Art dar, auch wenn sich deren Konzeption deutlich von den Empfehlungen des KOK unterscheidet.

Mittlerweile wurde die Betriebserlaubnis auf die [Himmelsstürmer Deutschland gGmbH](#) übertragen, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft von *Mission Freedom*, die ihren Sitz ebenfalls an der Hamburger Gemeinde der Wentlands hat. Geschäftsführerin ist Inga Gerckens. Die Einrichtung steht nach unseren Recherchen offenbar grundsätzlich der Unterbringung von Personen aus dem gesamten Bundesgebiet offen.

Die Webseite der Einrichtung mit dem Namen *Haus SeeNest* weist weder auf deren christliche Ausrichtung noch auf die Verbindung mit *Mission Freedom* hin. In einem auf YouTube veröffentlichten [Video](#) begrüßte Wentland die Unterbringung erster

---

<sup>49</sup> Zu den Empfehlungen in Bezug auf die Erarbeitung spezieller Unterbringungskonzepte für Kinder und Jugendliche vgl. dort S. 47 ff.

Kinder in der Einrichtung mit den Worten, dies sei so, als wenn Gott ihr „drei neue Babys geschenkt“ habe.

Aus einer Anfrage im Bayerischen Landtag ergibt sich, dass die bayerischen Behörden erst nach Erlaubniserteilung anlässlich der Landtagsanfrage um Informationen bei den Hamburger Behörden ersuchten. Das Hamburger LKA bestätigte dabei, dass die damaligen Antworten zu der Bürgerschaftsanfrage weiterhin gelten. Die Bayerische Staatsregierung teilte auf die Anfrage mit, dass nach Ansicht der zuständigen Regierung von Schwaben die zur Betriebserlaubniserteilung erforderlichen Voraussetzungen gegeben waren, weswegen diese (vermeintlich zwingend) zu erteilen war.

Der Vorgang zeigt, dass es an einer zentralen Koordinierungsstelle fehlt, die im kontinuierlichen Austausch mit den zuständigen Stellen für Weltanschauungsfragen / Sekteninfos ist. Zu den Aufgaben einer solchen Stelle würde gehören, einen Überblick über die Netzwerke und Handlungsfelder christlich-fundamentalistischer Projekte mit Bezug zur Sozialen Arbeit zu gewinnen, und Behörden, Verbände und Gremien in den Bundesländern Informationen bereitzustellen. Dort könnten Informationen zur Seriosität und Professionalität von christlich-fundamentalistischen Akteur\*innen im Bereich der Sozialen Arbeit zentral gesammelt werden, Recherchen oder Hinweise nicht, wie bisher, allein lokal entgegengenommen werden. Eine entsprechende Stelle könnte auch in entsprechende Verfahren zu Erlaubniserteilungen (ggf. auch im Rahmen von Einrichtungsbelegungen) einbezogen oder abgefragt werden. So könnte gewährleistet werden, dass lokal vorhandene Informationen bundesweit zur Verfügung stehen.

Der Vorgang veranschaulicht die Unsicherheit, inwieweit bei Vorliegen von Merkmalen christlich-fundamentalistischer Ausrichtung einer Einrichtung die Gewährleistung des Kindeswohls gefährdet ist. Daher scheint eine Debatte über den Begriff des Kindeswohls im Kontext christlich-fundamentalistischer Einflüsse dringend angebracht. Darüber hinaus steht auch das Wohlergehen erwachsener Klient\*innen der Sozialen Arbeit in Frage, wenn die Professionalität einzelner Anbieter\*innen hinterfragt wird.

Eine ausführliche Recherche zu *Mission Freedom*, dessen christlich-fundamentalistischer Ausrichtung sowie zu Zweifeln hinsichtlich der Gewährleistung des Kindeswohls in der neuen Einrichtung ist von einem der Verfasser\*innen dieser Broschüre anlässlich der damals noch geplanten Eröffnung des *SeeNest* erstellt worden. Die Recherche ist auf der Homepage von *FundiWatch* [frei abrufbar](#).

## Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. (GGMH)

*Mission Freedom* ist Gründungsmitglied im christlich-evangelikal ausgerichteten Netzwerkverein [Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. \(GGMH\)](#)<sup>50</sup>. Gaby Wentland ist dort als Beisitzerin im Vorstand vertreten. Vorstandsvorsitzender von GGMH ist der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Frank Heinrich, der zunächst vor allem in der *Heilsarmee* aktiv war. Bis Anfang 2025 war er auch Vorstand der *EAD* (vgl. zu den engen Verbindungen von GGMH und der *Heilsarmee* → [Heilsarmee: „Wir kümmern uns“](#))

GGMH ist ein heterogener Zusammenschluss unterschiedlicher, jedoch weitestgehend christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen. Unter den zahlreichen [Mitgliedsorganisationen](#) wären neben *Mission Freedom*, der *Heilsarmee* und vielen weiteren freikirchlich, evangelikal oder charismatisch zu verortenden Projekten besonders hervorzuheben: [Samaritan's Purse e.V.](#) (bekannt geworden durch den Evangelisten Billy Graham, heute unter Leitung seines Sohns Franklin), *SOLWODI e.V.*, *Neustart e.V.*

Ihnen allen ist gemeinsam:

- Wie sie über Sexarbeitende sprechen, nämlich als „moderne Sklav\*innen“ und Opfer.
- Was ihre „Lösung“ für das „Problem Prostitution“ ist, nämlich: „Rettung“, sowie die Einführung einer Kriminalisierung der Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen (sog. Sexkaufverbot).

Die Mitgliedsorganisationen von GGMH arbeiten nach unseren Recherchen teils eng zusammen und unterstützen sich zum Teil auch gegenseitig bei der Unterbringung Betroffener<sup>51</sup>.

## Exkurs: Kongress gegen Menschenhandel & sexuelle Ausbeutung

Eine besondere Plattform für die Vernetzung der Mitgliedsorganisationen von GGMH untereinander und mit weiteren Organisationen und Personen bietet der seit

---

<sup>50</sup> Mittlerweile hat GGMH auch einen Ableger-Verein in der Schweiz: <https://ggmh.ch/>.

<sup>51</sup> So sind uns Fälle bekannt, wo Personen mehrmals Einrichtungen gewechselt haben, dabei jedoch stets im Kreis von Einrichtungen von Mitgliedsorganisationen von GGMH verblieben.

2022 alle zwei Jahre veranstaltete Kongress „Gegen Menschenhandel & sexuelle Ausbeutung“.

Veranstalter\*innen des Kongresses mit zahlreichen weiteren Kooperationspartner\*innen waren in den vergangenen Jahren GGMH, die EAD, *Mission Freedom, return* (2024) (vgl. zu *return* auch → Pathologisierung) Aktion Hoffnungsland, International Justice Mission (IJM) (2022) und das Schönblick. Das Schönblick ist das christliche Kongresszentrum der Apis in Schwäbisch-Gmünd, dem altpietistischen *Evangelischen Gemeinschaftsverband Baden-Württemberg* und zugleich Veranstaltungsort des Kongresses. Im Schönblick finden auch weitere Veranstaltungen christlich-fundamentalistischer Akteur\*innen statt, wie beispielsweise der „Lebensrechts“-Kongress des radikalen Anti-Abtreibungsvereins Bundesverband Lebensrecht.

Unter den teilnehmenden Organisationen des *Kongress gegen Menschenhandel* finden sich regelmäßig große Teile der Mitgliedsorganisationen von GGMH. Auch die → Heilsarmee: „Wir kümmern uns“ nahm bisher als Kooperationspartner an dem Kongress teil.

Der Kongress richtet sich neben Fachpersonen explizit auch an Politiker\*innen, Jurist\*innen sowie Polizei- und Kriminalbeamte\*innen, die in der Vergangenheit auch in nicht unerheblicher Zahl an den Kongressen teilnahmen<sup>52</sup>. Zuletzt fand der Kongress im April 2024 statt, an diesem nahm einer der Verfasser\*innen dieser Broschüre zu Recherchezwecken teil. Bereits das weiterhin abrufbare Programm des Kongresses<sup>53</sup> zeigt dessen starke „religiöse Prägung“ und beinhaltet neben Vorträgen, Diskussionsrunden, Workshops und der Begleitung durch eine Lobpreisband auch immer wieder „geistliche Impulse“. Bei Letzteren wurde – teils äußerst emotional – von einzelnen Personen ihre Bekehrungsgeschichten vorgetragen. Inhaltlich sprach sich der Kongress einhellig für die Einführung einer Kriminalisierung der Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen (sog. Sexkaufverbot oder Nordisches Modell) aus, ohne dass dies kontrovers anhand der Vielzahl hierzu vorliegender Forschungsergebnisse erörtert wurde.

---

<sup>52</sup> Vgl. z.B. beim Kongress 2024: Maria Noichl, MdEP (SPD), Ausschuss für die Rechte der Frau und Gleichstellung; Elisabeth Winkelmeier-Becker, MdB (CDU), Vorsitzende des Rechtsausschusses; Dr. Brigitte Schmid-Hagenmeyer, Psychologische Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Vorstand Arbeitskreis sozialdemokratischer Frauen, Diaka e.V.; Prof. Dr. Annette Noller, Oberkirchenrätin, Vorsitzende Diakonie Württemberg; Helmut Sporer, Oberkriminalrat a.D.; Oberstaatsanwalt Peter Holzwarth.

<sup>53</sup> Das Programm wurde bis zum Kongress – u.a. zu einzelnen Teilnehmenden – noch leicht angepasst. Die finale Fassung ist nicht mehr abrufbar, liegt den Verfasser\*innen jedoch vor.



Gaby Wentland von *Mission Freedom* berichtete – teils unter Tränen – in einem Vortrag von der im Buch „*In Satans Griff*“ festgehaltenen Lebensgeschichte von Lauren Stratford. Stratford sei bereits mit vier Jahren sexuell missbraucht worden und habe diese Erfahrungen letztlich „abgespalten“. Schließlich habe sie zu Jesus gefunden und auf dessen Arm ihre zuvor abgetriebenen Babys sehen dürfen. Laut Wentland: „Der heilende Schluss der Geschichte“. Nach Wentlands Erzählung habe sie dieses Buch zu ihrer „Berufung“ mit *Mission Freedom* geführt. Mit einer kurzen Recherche im Internet lässt sich jedoch herausfinden, dass die Geschichte von Lauren Stratford, die eigentlich Laurel Rose Willson heißt, bereits vor längerer Zeit [als Lügengeschichte enttarnt](#) wurde. Bemerkenswert ist zudem, dass Wentland bereits in einem [Vortrag vor mehreren Jahren eine ähnliche Geschichte](#) (eine Frau durfte ihre – dort waren es acht – abgetriebenen Kinder auf dem Arm Jesu sehen) erzählte, die sich nach ihrer damaligen Erzählung allerdings in einem Schutzhaus von *Mission Freedom* zugetragen habe. Zumindest der Großteil des Publikums des Kongresses bemerkte diese Widersprüche nicht und war von der Dramatik der Geschichte spürbar betroffen.

Der nächste [Kongress soll unter dem Titel „Freiheit“](#) im Frühjahr 2026 stattfinden.

Besonders hervorzuheben zu dem Kongress ist zudem die wiederkehrende Teilnahme fraglicher Kooperationspartner. Erwähnt werden soll an dieser Stelle die Teilnahme einer „Aroma Coachin“ beim Kongress 2024, die mit der [umstrittenen Firma DoTERRA](#) zusammenarbeitet und einen Workshop unter dem Titel „Entspannung durch heilende Öle“ anbot. Ebenfalls als Kooperationspartner vertreten war der Schweizer Verein [CARA e.V.](#), der sich entsprechend seines Namens „*Care About Ritual Abuse*“ v.a. mit dem Themen sog. Ritualen Missbrauchs befasst und hierzu immer wieder in [Kritik](#) steht<sup>54</sup>. Zudem trat der Verein *Bethel SOZO Deutschland* als Kooperationspartner auf und hielt einen Workshop zum Thema „Christliche Heilungsansätze zur Wiederherstellung und Freisetzung“.

## ***Bethel SOZO Deutschland e.V.*<sup>55</sup>**

Der „Befreiungsdienst“ SOZO stammt ursprünglich aus der umstrittenen kalifornischen [Bethel Church](#), deren Leiter Bill Johnson wie bereits erwähnt auch [bei der Münchener UNUM24](#) auftrat. Der Dienst geht auf vermeintliche „persönliche Offenbarungen“ durch den Heiligen Geist gegenüber den beiden Gründerinnen Dawna

---

<sup>54</sup> Vgl. auch [Funkschmidt](#), in: [EZW: Ein Schweizer Film über die Rituelle-Gewalt-Theorie](#) vom 20.01.2022.

<sup>55</sup> Vgl. ausführlich zu SOZO: S. Hardecker / P. Kohler: *Seelsorge auf Speed!? Der Befreiungsdienst ‚SOZO‘ der Bethel Church*, in: ZRW 86/6 (2023), S. 414 ff.

De Silva und Teresa Liebscher zurück. Der [Begriff „SOZO“](#) stammt aus dem Altgriechischen und wird von SOZO selbst mit „retten, freisetzen, heilen, ganz sein“ übersetzt.

Seit 2008 wird SOZO unter Leitung von De Silva und Liebscher international durch die [International Bethel SOZO Organization](#) verbreitet. In Deutschland wird der Dienst seit 2016 durch den [Bethel SOZO Deutschland e.V.](#) unter Leitung von Erna Engelmayer aus der [Freien Christuskirche Arche Augsburg](#) vertrieben.

Die Homepage von [Bethel SOZO Deutschland](#) listet mittlerweile bundesweit 50 Standorte auf. Unmittelbar in Hamburg befindet sich ein Standort in [Hamburg-Harburg](#) am Standort einer der insgesamt drei [Vineyard Gemeinden in Hamburg](#). Weitere Standorte in der Umgebung befinden sich am [Christus Centrum Tostedt](#), der [Matthäus-Gemeinde Lüneburg](#), der [Freien Kirche Glückstadt](#)<sup>56</sup>, dem [Christus Centrum Neumünster](#) und der [Leuchfeuer Gemeinde Eutin](#).

Gaby Wentland berichtete auf ihrer Facebook-Seite immer wieder von SOZO-Schulungen von Mitarbeitenden bei *Mission Freedom*. Ein [Bild dort](#) zeigt sie gemeinsam mit der operativen Leiterin – und mittlerweile Geschäftsführerin der *Himmelsstürmer Deutschland gGmbH* – Inga Gerckens auf dem Weg zu einem SOZO Advanced-Seminar mit Dawna De Silva.

Als „Befreiungsdienst“ soll SOZO im Sinne sogenannter [„geistlicher Kriegsführung“](#) („spiritual warfare“) gegen böse Mächte und „dämonische Belastungen“ eingesetzt werden. Jedenfalls offiziell soll SOZO weder Seelsorge noch Therapie ersetzen. Stattdessen soll der Dienst dazu führen, die Beziehung von SOZO-Empfängenden zu Gott zu bereinigen und „Lebenslügen“ auszuräumen. Ein extrem ausgeprägter Dämonenglaube ist im SOZO allgegenwärtig. So soll beim SOZO-Dienst Befreiung von schädlichen Geistern erreicht werden, deren Belastungen sich vermeintlich bereits von Generation zu Generation weitergeben können (sog. Generationenflüche)<sup>57</sup>.

Mittlerweile gibt es SOZO für verschiedenste Lebensbereiche, wie z.B. für den beruflichen Kontext, für Finanzen, für Bildung und Erziehung und sogar für Kinder. Eine Weiterentwicklung des Dienstes stellt *SOZO Advanced* (auch als „*Shabar*“ bezeichnet) dar. Dabei soll es um die Heilung und Befreiung von „in Teile zerbrochene[n]“

---

<sup>56</sup> Auf der Homepage der Kirche selbst findet sich kein Hinweis auf den SOZO-Dienst.

<sup>57</sup> S. Hardecker / P. Kohler: Seelsorge auf Speed!? Der Befreiungsdienst ‚SOZO‘ der Bethel Church, in: ZRW 86/6 (2023), S. 414 ff.



Personen“ gehen, womit laut De Silva und Liebscher Personen mit einer Dissoziativen Identitätsstörung (DIS) gemeint sind<sup>58</sup>.

Für die konkrete Anwendung des Dienstes bestehen verschiedene Verfahren, die als „Werkzeuge“ bezeichnet werden. Während die deutsche Homepage von *Bethel SOZO* wenig detaillierte Informationen über die konkreten Anwendungen des Dienstes enthält, ist die eigene [Homepage von De Silva](#) deutlich ergiebiger. Besondere Erwähnung soll hier das sog. „Modell der vier Türen“ finden:

„Die vier Türen“ werden dort als Türen der Angst, des Hasses, der sexuellen Sünde oder des Okkultismus beschrieben. Als Beispiele für sexuelle Sünden werden u.a. Ehebruch, Pornographie, Unzucht, Lüsternheit, Belästigung und Vergewaltigung genannt. Auch Homosexualität und Phantasien sollen zu den sexuellen Sünden gehören. In äußerst suggestiv anmutenden Dialogen sollen SOZO-Empfangende dahingehend befragt werden, ob sie eine dieser Türen geöffnet und mit den dahinter liegenden „Sünden“ in Berührung gekommen sind. Sollte dies der Fall sein, empfiehlt De Silva folgendes Gebet<sup>59</sup>:

*„Jesus, I ask You to forgive me for opening this door to... (fear, hatred, sexual sin, or the occult). I repent for partnering with this sin of... (worry, stress, jealousy, or control). I renounce this sin's hold over my life and ask You, Lord, to cleanse me with Your righteousness blood (sic!). Close this door, Jesus, and seal it shut. In Jesus's Mighty Name, amen.“<sup>60</sup>*

Es überrascht nicht, dass „Homosexualität“ als eine der durch SOZO zu bekämpfenden „sexuellen Sünden“ auf der Homepage von *Bethel SOZO Deutschland* im Unterschied zur internationalen Homepage von De Silva nicht explizit erwähnt wird. Denn die beschriebenen „Behandlungsmethoden“ dürften in Deutschland unter das Verbot von Konversionsbehandlungen bzw. deren Bewerbung nach dem [Konversionsbehandlungsschutzgesetz](#) fallen. Inwieweit SOZO in Deutschland tatsächlich zur Unterdrückung bzw. zur versuchten „Veränderung“ sexueller Identitäten eingesetzt wird, konnte von den Verfasser\*innen dieser Broschüre bisher nicht recherchiert werden.

---

<sup>58</sup> Ebd., S. 418 f.

<sup>59</sup> <https://dawnadesilva.com/closing-the-four-doors/>

<sup>60</sup> Übersetzung der Verfasser\*innen: „Jesus, ich bitte Dich, mir zu verzeihen, dass ich diese Tür zu ... (Angst, Hass, sexuelle Sünden oder das Okkulte) geöffnet habe. Ich bereue es, mich auf diese Sünde ... (Sorgen, Stress, Eifersucht oder Kontrolle) eingelassen zu haben. Ich verzichte auf den Einfluss dieser Sünde über mein Leben und bitte Dich, Herr, mich mit [deinem gerechten Blut / deiner Gerechtigkeit]\* zu reinigen. Jesus, schließe diese Tür und halte sie verschlossen. In Jesus mächtigen Namen, Amen.“ \*Anmerkung: Vermutlich sollte es entweder „righteous blood“ oder „righteousness“ heißen, so wie es ist, ergibt die Formulierung keinen Sinn.

Ungeachtet dessen ist SOZO immerhin bereits Gegenstand einiger kritischer Betrachtungen wie beispielsweise seitens der [Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen \(EZW\)](#) und der *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB)*<sup>61</sup>.

Festzuhalten bleibt, dass der SOZO-Dienst ein besonders anschauliches Beispiel ist, wie „christliche Lebenshilfe“ oder gar christliche Sozialarbeit sich in Teilen in eklatantem Widerspruch zu ethischen Standards der professionellen Sozialen Arbeit bewegt. Besonders erschreckend erscheint, dass entsprechende Praktiken offenbar auch verbreitet von Organisationen angewendet werden, die Angebote für Betroffene schwerwiegender psychischer Erkrankungen wie der DIS und für sexuell missbrauchte und / oder von Menschenhandel betroffene, teils schwerst traumatisierte Personen unterhalten. Am Beispiel von *Mission Freedom* bzw. deren Einrichtung der *Himmelsstürmer Deutschland gGmbH „Haus SeeNest“* im Allgäu drängt sich zudem die Frage auf, wie bei Unterbringung schwerst missbrauchter Minderjähriger bei in derartigen Praktiken „ausgebildeten“ Personen noch von einer Gewährleistung des Kindeswohls ausgegangen werden kann.

## ***Heilsarmee: „Wir kümmern uns“***

Die *Heilsarmee* ist eine protestantische Freikirche methodistischer Prägung und wurde 1865 in London durch das Pastorenpaar William und Catherine Booth gegründet. Angesichts großer Armut unter der städtischen Bevölkerung Londons profilierte sich die *Heilsarmee* ebenso mit sozialer Fürsorgearbeit unter vulnerablen Gruppen der Gesellschaft, wie durch „christliche Verkündigung“. Beides war und ist bis heute nicht voneinander zu trennen.

Die bereitwillige Anerkennung der Aktivitäten der *Heilsarmee* als professionelle Soziale Arbeit irritiert spätestens bei einem Blick auf die bis heute gültigen Glaubensgrundsätze der Organisation. Der Glauben der *Heilsarmee* umfasst seit 1878 „[11 immergültige Glaubenssätze](#)“<sup>62</sup>. Sie umfassen unter anderem den Glauben, dass alle Menschen Sünder\*innen sind, „völlig verderbt und mit Recht Gottes Zorn ausgesetzt“.

Daraus leitet sich ab, dass „Umkehr zu Gott (Buße) zu (...) Errettung notwendig sind“. Der Glauben „an das Jüngste Gericht am Ende der Welt, an die ewige Glückseligkeit

---

<sup>61</sup> Abrufbar unter: <https://www.weltanschauungen.bayern/weil-wir-gefragt-werden>, zu SOZO dort auf S. 25.

<sup>62</sup> Auszug aus der Verfassung der *Heilsarmee* von 1967: „In der Erkenntnis, zum Kampf für das Gute berufen zu sein, hat die Heilsarmee eine militärische Organisationsform angenommen.“.

der Gerechten und an die ewige Strafe der Gottlosen“ ist ebenfalls Gegenstand der „11 immergültigen Glaubensgrundsätze“.

In Deutschland ist die *Heilsarmee* seit 1886 aktiv. Zunächst etablierte sie sich in Stuttgart unter der Leitung des Schweizer Fritz Schaaf. In der Schweiz war die *Heilsarmee* bereits seit 1882 ansässig. Österreich folgte erst 1929. Sie ist straff organisiert, nicht nur der Name „Armee“, sondern auch die Verwendung von Rängen und Uniformen orientieren sich an militärischen Vorbildern. So durchlaufen Menschen, die der *Heilsarmee* beitreten möchten, eine Zeit als „Rekruten“, bevor sie zu „Salutisten“ werden<sup>63</sup>. Leitungsaufgaben werden in der *Heilsarmee* von „Offizieren“ ausgeübt, vorher durchlaufen die jeweiligen Personen eine „Offizierslaufbahn“. Das offizielle Medium der *Heilsarmee* hieß bis 2007 *Der Kriegsruf* und wurde dann in *Heilsarmee-Magazin* umbenannt.

Die *Heilsarmee* ist heute fast weltweit aktiv. Sie organisiert sich dazu in Territorien oder Zonen, wie das *Territorium Deutschland, Polen, Litauen*, die einzelnen Länder werden wiederum von Obersten oder Oberstleutnants geleitet. Die nationale Struktur gliedert sich in Divisionen (Bezirke), die in Korpse (Gemeinden) und Vorposten (Nebengemeinden) aufgeteilt sind. Darüber hinaus besteht eine Unterteilung in Einrichtungen der Sozialhilfe und/oder freien Jugendhilfe sowie Werke der christlichen Verkündigung.

In Hamburg gibt es das [\*Korps Hamburg\*](#) und andererseits das [\*Missionsteam Hamburg\*](#), die in enger Verzahnung soziale und geistlich-missionarische Tätigkeiten durchführen und von den gleichen Personen am gleichen Standort (Talstraße 13) geleitet werden. Das *Missionsteam* ist dabei eine „Sozialeinrichtung der *Heilsarmee*“, während das *Korps Hamburg* eine „Gemeinde der *Heilsarmee*“ ist. 2020 beging das [\*Korps Hamburg sein 130-jähriges Jubiläum\*](#). Kommandeur George Railton, ein enger Vertrauter von *Heilsarmee*-Gründer William Booth, wurde 1890 aus Preußen (beim Versuch die *Heilsarmee Berlin* zu gründen) ausgewiesen und erhielt in Hamburg Asyl. 1899 gründete das *Korps Hamburg* ein „Frauenrettungsheim“ in Eppendorf, in den 1920ern kamen zwei weitere an anderen Standorten hinzu. Darüber hinaus entstanden Männerheime, das Hospiz in der Talstraße sowie ein Altersheim.

---

<sup>63</sup> Auf der Seite der *Heilsarmee* wird ausschließlich das generische Maskulinum verwandt. Wir übernehmen dies und weisen es durch Anführungszeichen als Zitat aus.

Die *Heilsarmee Deutschland* ist Mitglied der *Evangelischen Allianz Deutschland*, der *Evangelischen Allianz Hamburg*, [Gemeinsam für Hamburg](#), sowie in mehreren Vereinen, darunter auch der schon erwähnte Netzwerkverein → [Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. \(GGMH\)](#)

Das Beispiel der *Heilsarmee* zeigt, wie schon früh, im ausgehenden 19. Jahrhundert, eine Vermischung von religiös-missionarischen Inhalten mit sozialen Aktivitäten, die unter den Stichworten „Nächstenliebe, Lebenshilfe oder Diakonie“ summiert werden können, beginnt und aufrecht erhalten bleibt. Von Beginn an richtete die *Heilsarmee* ihren Fokus auf vulnerable Gruppen der Gesellschaft, die ihrerseits über wenig Einflussphären in der Gesellschaft verfügten. Vordergründig „uneigennützig“ Rettungs- und Hilfeleistungen wurden in der Außenwirkung von der religiösen und der missionarischen Ausrichtung der Freikirche getrennt betrachtet. Ein unpolitischer, engagierter Eindruck entstand – „womöglich etwas seltsam – aber harmlos“. Bis heute wird, unserem Eindruck nach, die Professionalität der „sozialarbeiterischen“ Tätigkeiten der Freikirche nicht kritisch hinterfragt.

Diese „unpolitisch-engagierte“ Glaubensgemeinschaft verfolgt aber eben doch dezidiert politische Ziele. Die *Heilsarmee* vertritt zu den Themen Sexarbeit und Menschenhandel eine deutliche Meinung. Auf der Übersicht auf der Homepage von *Heilsarmee Deutschland* werden verschiedene Tätigkeitsfelder der Kirche aufgeführt, unter anderem: [„Gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution“](#). Das Bild auf dieser Unterseite zeigt das Logo des Vereins *Gemeinsam gegen Menschenhandel (GGMH)*, ohne dass dieser dort explizit erwähnt wird. Wie bereits erwähnt, setzt sich der Verein *GGMH* für die Einführung einer Kriminalisierung der Nachfrage nach Sexarbeit in Deutschland ein. Der Begleittext auf der Homepage der *Heilsarmee* vermischt die Begriffe Menschenhandel und „Prostitution“:

*„Nach Deutschland werden beispielsweise tausende Frauen und Mädchen unter falschen Versprechungen vorwiegend aus Osteuropa gelockt. Ihnen wird der Pass abgenommen und sie werden in die Prostitution gezwungen<sup>64</sup>.“*

## Das Netzwerk der *Heilsarmee*

*GGMH*, und damit auch die *Heilsarmee*, engagieren sich nachdrücklich politisch für die Einführung einer Kriminalisierung der Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen (sog. Sexkaufverbot, z.B. im [European Freedom Network](#) oder auf der Straße,

---

<sup>64</sup> Hervorhebungen durch die Verfasser\*innen.

z.B. bei den jährlich zunehmenden [Walks for Freedom](#), die dem *Marsch für das Leben* sehr ähneln.

Die Verflechtung zwischen GGMH und der Heilsarmee könnte enger nicht sein:

Wie bereits gesagt, zielt die [Heilsarmee-Unterseite](#) zum Thema Menschenhandel das Logo von *Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V.*, ohne Hinweis oder Quellenangabe. Bereits 2016 veröffentlichten Frank Heinrich und Uwe Heimowski das reich bebilderte und äußerst einseitige Buch: *„Der verdrängte Skandal. Menschenhandel in Deutschland“*, in dem sie in Form einer Bilder- und Geschichtensammlung ihr Verständnis von Sexarbeit als moderner Sklaverei und Europa als „Marktplatz von Sklaven“<sup>65</sup> darlegen. Dort kommen zahlreiche der o.g. Mitglieder von GGMH mit – nicht überprüfbaren – anekdotischen Schilderungen von „Rettungsaktionen“ zu Wort.

Das Werk belegt einmal mehr eindrucksvoll die engen Beziehungen zwischen Heinrich und der Heilsarmee sowie die Bedeutung von skandalisierenden Geschichten für die politischen Anliegen christlicher Fundamentalist\*innen.

Im Vorwort stellt Heinrich verstörende Analogien zwischen der Versklavung Schwarzer Menschen und, seine Wortwahl: „Sexsklaven“ her. Im gesamten Vorwort fällt nicht einmal der Begriff „Prostitution“ oder Sexarbeit, geschweige denn der Versuch einer Abgrenzung von Sexarbeitenden zu von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung Betroffenen. Das Buch enthält Abbildungen, die genauso gut Stockfotos für Sexarbeit sein könnten, zitiert werden die üblichen Attribute wie hohe Absätze, Netzstrümpfe, kurze Röcke: Ein sexistischer *male gaze* auf weiblich gelesene Körper, vor Leuchtreklamen, Nachtansichten von Straßenzügen und Bildern der Armut. Das Buch suggeriert: Alle Menschen in der Sexarbeit sind Opfer von Menschenhandel. Menschenhandel in Deutschland ist laut dem von Heimowski und Heinrich herausgegebenen Buch dasselbe, wie „Prostitution“. Mit genau dieser Sichtweise stehen die beiden nicht allein, wie ein Auszug aus dem Vorwort zeigt:

*„Frauenrechtlerinnen wie Alice Schwarzer mit ihrer scharfen und pointierten Berichterstattung, oder die katholische Ordensfrau Lea Ackermann, die seit 30 Jahren mit ihrem in Kenia gegründeten Verein SOLWODI (...) aktiv ist.*

*Der Verein „Gemeinsam gegen Menschenhandel“ (GGMH) wurde als Bündnis gegründet, um verschiedene Initiativen in Deutschland und Europa zu vernetzen und damit in ihrem Kampf gegen Zwangsprostitution zu unterstützen.*

---

<sup>65</sup> Heimowski, Uwe; Heinrich, Frank: *Der verdrängte Skandal. Menschenhandel in Deutschland*, 2016, S. 7.

*Jedes der Mitglieder hat eine eigene Geschichte, die zu seinem Engagement geführt hat. Bei mir ist es eng mit der Heilsarmee verknüpft. Zwölf Jahre arbeitete ich als Offizier in dieser „Armee Gottes.“<sup>66</sup>*

Danach nimmt Heinrich explizit Bezug auf die 1885 in der *Pall Mall Gazette* erschienene Artikelserie „*The Maiden Tribute to Modern Babylon*“ von William T. Stead, die in skandalisierender Form angeblichen Frauen- und Mädchenhandel thematisierte. Er sagt:

*„In der Heilsarmee ist Menschenhandel ein Schwerpunktthema. William Booth, der Gründer und sein Sohn Bramwell hatten bereits 1885 eine erfolgreiche Presse-Kampagne („The Maiden Tribute“) lanciert (...) Als ich 2009 in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, hatte ich mir das Thema ebenfalls ganz oben auf die Agenda geschrieben“<sup>67</sup>.*

Heinrich wird Wort halten. Er steckt bis heute sehr viel Energie in sein persönliches Anliegen. Allerdings vergisst Heinrich hier zu erwähnen, dass William T. Stead für die besagte Artikelserie eine Minderjährige entführte und nach Frankreich verschleppte, um die Existenz von Mädchenhandel zu „beweisen“. Deswegen wurde er verurteilt und verbüßte eine Gefängnisstrafe. Die *Heilsarmee* unterstützte Stead bei seinem journalistischem Stunt aktiv, durch Kontakte und Zuarbeit, und gibt dies heute auch in eigenen Darstellungen zu. Nichtsdestotrotz entpuppte sich die Artikelserie als wirkmächtig. Beispielsweise George Bernhard Shaws „*Pygmalion*“ oder das Musical „*My Fair Lady*“ beruhen auf dieser Vorlage<sup>68</sup>. Der von Heinrich verwendete Begriff „Presse-Kampagne“ hat vor diesem Hintergrund einen schalen Beigeschmack<sup>69</sup>.

Sexarbeitende Menschen, die sich anstelle von mehr Repressionen und Verboten Rechte und Entkriminalisierung wünschen, zählen dabei für ihn anscheinend nicht.

„Prostitution“ ist allerdings nach deutscher Gesetzeslage eine einvernehmliche sexuelle Handlung zwischen Erwachsenen gegen Vergütung. Folglich ist das Engagement der *Heilsarmee* „gegen Menschenhandel“ unter dem Logo eines einschlägig für eine Abschaffung der „Prostitution“ arbeitenden Vereins, vor allem eines gegen Sexarbeit.

---

<sup>66</sup> Ebd., S. 11.

<sup>67</sup> Hervorhebungen durch die Autor\*in.

<sup>68</sup> Ausführliche Schilderungen in: Rebelde, Ruby: Warum sie uns hassen – Sexarbeitsfeindlichkeit, 2025.

<sup>69</sup> Ebd.

Die *Heilsarmee* unterhält weitere Angebote unter dem Oberbegriff „[Rotlichtarbeit](#)“. Unter anderem auch Kinder- und Jugendarbeit für Kinder von Sexarbeitenden, wie im bereits angesprochenen *Projekt Leuchtturm*.

Für ein noch tiefergehendes Verständnis der Einstellung der *Heilsarmee* zu Sexarbeit ist es hilfreich, die Tätigkeiten und Kampagnen der Freikirche weltweit sowie ihre aufschlussreiche Geschichte in dieser Hinsicht zu studieren. Im Rahmen dieser Broschüre weisen wir auf einen bald erscheinenden [Aufsatz](#) von Ruby Rebelde zu „*Storytelling und moralischer Panik*“ hin, der diese Aspekte beleuchten wird.

## ***Lichtinsel* in Wilhelmsburg**

### **Goodbye *Lichtinsel*, Operation Mobilisation & Jesusfriends Wilhelmsburg?**

Im Folgenden und damit ganz am Schluss der Beispiele für christlich-fundamentalistische Projekte mit Bezug zu Sozialer Arbeit behandeln wir mit der *Lichtinsel* ein Projekt, das seit Kurzem nicht mehr aktiv ist. Da sich dort aber zahlreiche Aspekte und Vorgehensweisen, auf die wir im Rahmen dieser Broschüre bereits eingegangen sind, und dazu einige neue, auftraten, und das Aus für die *Lichtinsel* in den Zeitraum der Arbeiten an dieser Broschüre fielen, haben wir uns trotzdem entschieden, die *Lichtinsel* zu thematisieren. Zudem finden wir das Ende der *Lichtinsel* bemerkenswert, weil es wichtige Fragen nach Resilienz und realen statt vorgeschobenen Bedarfen beinhaltet. Darauf kommen wir am Ende dieses Abschnitts zu sprechen.

Von 2010 - 2025 existierte in Hamburg-Wilhelmsburg das Ladenlokal *Lichtinsel* in der Veringstraße 47. In der *Lichtinsel* fanden verschiedene auf den Stadtteil ausgerichtete Aktivitäten statt. Im Schaufenster des Ladenlokals wurde für die große, jährlich stattfindende Demonstration gegen Schwangerschaftsabbrüche, den *Marsch für das Leben* geworben.

Die *Lichtinsel* bot Sozialberatung, Nachbarschafts-, Kinder- und Jugendarbeit sowie Begegnungen mit religiösem Hintergrund an. Das Maskottchen der *Lichtinsel* war ein lebensgroßer Teddybär, außerdem traten Mitarbeitende in einem Teddy-Kostüm auf, wie sich in [Videobeiträgen](#) und Fotos auf den Sozialen Medien nachvollziehen lässt. In der Vergangenheit gab es auch regelmäßige Ankündigungen eines „Gebet für Wilhelmsburg“, sowie Gesänge auf dem Stübenplatz.

Die *Lichtinsel* war eng mit der Gemeinde [Jesusfriends Wilhelmsburg](#) verbunden, die in der Bonifatiusstraße im Viertel ansässig war oder derzeit noch ist. Nicht eindeutig



zu klären ist, wer die *Lichtinsel* betrieb, doch dazu später. Bei den *Jesusfriends* wurden modern und hip wirkende Lobpreisgottesdienste mit Picknick oder Brunch und Bibelkurse veranstaltet. Für die Angebote wurde mit der *Jesusfriends*-App geworben, in der auch Einträge zur *Lichtinsel* zu finden sind. *Jesusfriends* und die *Lichtinsel* werden bei → *Gemeinsam für Hamburg* gelistet, gehören also zur *Evangelischen Allianz Hamburg*. Auf der mittlerweile nicht mehr aktiven Homepage der [Lichtinsel](#) heißt es dazu:

*„Gemeinsam mit der Evangelischen Projektgemeinde Jesusfriends ([jesusfriends.de](#)) experimentiert unser Team mit spirituellen Angeboten und unkonventionellen Gottesdienstformen. Die kulturelle und soziale Vielfalt dieses Stadtteils machen diese Arbeit spannend und herausfordernd zugleich.“*

Die Vorgehensweise, mit der *Lichtinsel* einen Stadteilladen in Wilhelmsburg zu betreiben, passt bestens zu diesen ‚experimentellen und unkonventionellen‘ Ansätzen. Wilhelmsburg ist ein divers strukturierter, nicht sehr wohlhabender Stadtteil im Süden von Hamburg. Dort leben viele Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte. Stadteilläden sind in deutschen Großstädten bislang eher Ausdruck einer links-alternativen Stadteilkultur. Angebote wie Kleidertausch oder ein regelmäßiges Strick-Café passen gut in dieses Ortsbild und auch in die Wilhelmsburger Zielgruppe. Sich in Wilhelmsburg auf diese Weise mit einem christlich-fundamentalistischen Angebot zu platzieren, fügt sich in das bereits geschilderte Vorgehen des Stillen Ankommens ein, auch wenn es in diesem Fall nicht zum gewünschten Erfolg führte.

Während frühere Recherchen ergaben, dass die *Lichtinsel* zur *Operation Mobilisation (OM)* gehörte, wurde die [Homepage](#) des Ladenlokals zuletzt bei der *Stiftung Humanitäre Kooperation International (SHKI)* gelistet. Was auf den ersten Blick wie ein Trägerwechsel anmutet, stellt sich bei näherem Hinsehen als eine Variante des Personenkarussells heraus: Im Vorstand von *SHKI* sitzt Steffen Zöge, der bei *Operation Mobilisation* heute Bereichsleiter für Fundraising und Kommunikation ist. Bei *Operation Mobilisation* ist auch Timon Möhrer, Bereichsleiter Mission Deutschland beschäftigt. Möhrer lebte nach eigener [Aussage](#) drei Jahre in Wilhelmsburg mit seiner Familie. 2025 zog sich das *OM Team Nord* aus Wilhelmsburg zurück. In der [Meldung auf der Homepage der OM Deutschland](#) heißt es dazu:

*„Nach 15 segensreichen Jahren ist die OM-Arbeit in Hamburg-Wilhelmsburg Ende März 2025 zu einem Ende gekommen. Zuvor hatte das Team mit Gott gerungen, wie es weitergehen soll und keine Antwort erhalten.“*



Dieselbe Meldung enthält auch einen Rückblick auf 15 Jahre Aktivitäten der OM in Wilhelmsburg:

*„In den 15 Jahren entwickelte sich ein Ladenlokal zur Anlaufstelle und zu einem Treffpunkt, wo Wilhelmsburger ein offenes Ohr und Hilfe fanden. Nach einigen Jahren entstand mit den Jesusfriends Wilhelmsburg eine Gemeinde. Außerdem gab es vielseitige Angebote für Kinder und Jugendliche: Kidsparties, Bollerwagen-Einsätze im Park, Jugendfreizeiten und ein wöchentlicher Mädchentreff. Für Frauen gab es ein Treffen zum Stricken, Handarbeiten und Austausch. Ab 2015 entstand eine Arbeit unter Geflüchteten.“*

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem erwähnten Ladenlokal um die *Lichtinsel*. 2023 wird sie im [Geschäftsbericht](#) der SHKI erwähnt, bis Ende 2024 lassen sich in der App der *Jesusfriends* Hinweise auf Angebote in der *Lichtinsel* finden. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die *Lichtinsel* bereits in der Verwaltung durch die SHKI. Doch Timon Möhrer von *Operation Mobilisation* nimmt in der oben genannten Meldung ganz selbstverständlich Bezug auf 15 Jahre Stadtteilarbeit in Wilhelmsburg, obwohl formal die *Lichtinsel* spätestens seit 2023 zur SHKI gehörte, also nicht mehr zu OM. Das belegt Verflechtungen zwischen SHKI und OM Deutschland, die sonst ohne Weiteres nicht auf der Hand liegen. Bei näherem Hinsehen stellt sich heraus: Beide Organisationen sitzen zudem in Mosbach und in beiden Fällen spielt Steffen Zöge eine hervorgehobene Rolle.

Damit noch nicht genug: In einem am 14.04.2025 erschienenen Beitrag auf *idea.de*<sup>70</sup> wird die *Jesusfriends-Wilhelmsburg-Gemeindegründung* – unter dem Dach der *Nordkirche* – als Konsequenz des als „Anlaufstelle“ fungierenden Ladenlokals erwähnt. Der Artikel stellt so einen direkten Bezug zum Wirken der OM in Wilhelmsburg und der Gemeindegründung her. Das [Facebook-Profil](#) der *Jesusfriends Wilhelmsburg* führt das Büro der Gemeinde in der Veringstraße 47, also am früheren Standort der *Lichtinsel* auf.

Ohne es an dieser Stelle vertiefen zu können: eine Person, wie der Prediger Frank Bonkowski, der auch in der *Jesusfriends-Wilhelmsburg-Gemeinde* aktiv war, gehört fast sicher zu dem für das Personenkarussell typischen kleineren, aber einflussreichen Personenkreis, der an einer Vielzahl ähnlicher Projekte mitwirkt. Bonkowski lebt in Bad Segeberg, versteht sich als Gemeindegründer und begleitet regelmäßig Jugendreisen des [Pinéa Programm](#). Bonkowski taucht auch beim [Freikirchlichen Bund der Gemeinde Gottes \(FBGG\)](#) auf, einem weiteren Dachverband freikirchlicher Gemeinden, der ebenfalls einen Sozialdienst betreibt.

---

<sup>70</sup> Vgl. <https://www.idea.de/artikel/om-beendet-arbeit-in-hamburg-wilhelmsburg-nach-15-jahren> (Paywall).

Die international tätige *Operation Mobilisation (OM)* sieht sich als weltweite Gemeinschaft von „[Jesus-Nachfolgern](#)“. Sie möchten „von Gottes Liebe in Regionen erzählen, in denen

- *niemand sonst das Evangelium verbreitet*
- *es keine lokale Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern gibt*
- *die Kultur, Sprache, oder andere Dinge die Menschen von Jesus-Nachfolgenden trennen“.*

Dass OM die Arbeit in Wilhelmsburg aufnahm und wieder einstellte, erscheint vor dem Hintergrund dieses Selbstverständnisses aufschlussreich. Was waren das für Kriterien, die zunächst für einen, und später dann gegen den weiteren Einsatz des OM Team Nord sprachen?

Auch hier gibt der *idea.de*-Artikel einige Anhaltspunkte: Dort ist von „verschlossenen Türen“ und „Kämpfen“ die Rede. Möhrer spricht gar davon, dass es 2010 kaum „geistliches Leben in dem stark durch muslimische Migranten geprägten Stadtteil Wilhelmsburg gegeben“ hätte. Im [Beitrag auf der OM-Homepage](#) heißt es dazu:

*„Wir haben als Team so viel gebetet und um offene Türen gekämpft“, berichtet Teamleiterin Katharina, „aber es ist nichts passiert. Wir haben gefühlt eine verschlossene Tür nach der anderen eingerannt. Und wenn Gott durch verschlossene Türen führt, dann wollen wir ihm auch folgen! So haben wir als Team in Frieden und Einheit die Entscheidung getroffen, die Arbeit zu beenden.““*

In diesem Zitat kulminieren viele Punkte, die wir an anderer Stelle bereits zur zunehmend verwischenden Grenze zwischen Mission und Sozialer Arbeit angebracht haben. OM gehört übrigens auch → [Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. \(GGMH\)](#) an, ebenso, wie → [Mission Freedom e.V.](#)

Der Fall der *Lichtinsel* ist daher ein gutes Beispiel für weitverzweigte Netzwerke und Akteurskonstellationen auf diesem Feld. Zugänge zu potentiellen Gemeindemitgliedern werden über pädagogische oder sozialarbeiterisch anmutende Angebote hergestellt. Ein klares Sendungsbewusstsein ist in solchen Projekten stets vorhanden, im Selbstverständnis kaum abgrenzbar von einem professionellen Mandat Sozialer Arbeit als ergebnisoffenen, klient\*innenzentrierten Vorgang. In der Praxis aber eben schon, wie die Absage der Menschen in Wilhelmsburg an ein missionarisches Projekt verdeutlicht. Es ist eben nicht egal, wer die Arbeit macht.

Der Eindruck, dass es in Norddeutschland kaum nennenswerte Aktivitäten christlicher Fundamentalist\*innen gibt, trügt. Auch „unter dem Dach der Nordkirche“ oder in der *Diakonie Hamburg* sind sie längst angekommen. Die Strategie, eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Vereine, Organisationen und Projekte zu betreiben, die aber letztendlich von einem überschaubaren Personenkreis betrieben oder geleitet werden, geht auf. Hier sollte in Zukunft, insbesondere, wenn es um Angebote im Kinder- und Jugendbereich geht, aber auch bei anderen Angeboten mit Bezug zu oder Anmutung an Soziale Arbeit genauer recherchiert werden, um zu verhindern, dass noch mehr Projekte sich verstetigen.

# Recherchetipps für die Praxis

Wie lassen sich problematische christlich-fundamentalistische Einstellungen und ihre Auswirkungen in der Praxis der Sozialen Arbeit erkennen?

Oft sind wir damit konfrontiert, dass die konkrete Ausrichtung auf den Webseiten von Träger\*innen nicht transparent gemacht wird. Wenn überhaupt, finden sich häufig lediglich allgemein gehaltene Hinweise auf ein „christliches Menschenbild“, „christliche Werte“ oder „christliche Nächstenliebe“, die dann nicht weiter eingeordnet werden.

Selbstverständlich sagen entsprechende Hinweise auf der Seite eines Trägers noch nichts über eine etwaige problematische christlich-fundamentalistische Ausrichtung aus. Bislang sehen sich öffentlich Akteur\*innen allerdings kaum veranlasst, die religiöse Ausrichtung und deren Bedeutung für die konkrete Arbeitsweise der Einrichtungen oder Projekte weiter zu hinterfragen. Erst recht gilt dies, wenn solche Einrichtungen zugleich Mitglied in anerkannten Wohlfahrtsverbänden, Arbeitskreisen o.ä. sind.

Wie bereits erwähnt, lässt sich in den letzten Jahren ein Vordringen und Andocken christlich-fundamentalistischer Akteur\*innen in Wohlfahrtsverbände, Arbeitskreise etc. an unterschiedlichen Orten feststellen. Uns erscheinen die entsprechenden Stellen darauf bislang mangels geeigneter (und sicher nicht einfach zu definierender) Kriterien und fundierter Kenntnisse über dieses Spektrum nicht vorbereitet.

Im Folgenden geben wir daher einige Hinweise, wie eine erste Recherche aussehen könnte:

- **Ausgangspunkt: Selbstdarstellung der betreffenden Organisation**

Als Ausgangspunkt kann auf die Selbstdarstellung der betreffenden Organisationen geblickt werden (Website, Broschüre o.ä.).

Werden Begriffe wie „christliche Nächstenliebe“, „christliches Menschenbild“ oder „Vermittlung christlicher Werte“ näher ausgeführt oder definiert, was darunter konkret verstanden wird? Zu bedenken ist, dass diese im Christentum gebräuchlichen Begriffe je nach konkreter Ausrichtung durchaus völlig gegensätzlich interpretiert werden können.

Besondere Aufmerksamkeit sollte Begriffen wie z.B. „Heilung“, „heil werden“, „innere Heilung“ o.ä. gewidmet werden, denn diese können auf möglicherweise unseriöse Heilungsangebote hinweisen.

## ● Impressum

Unerlässlich ist der Blick in das (verpflichtend vorgeschriebene!) Impressum. Passt das Impressum zum Namen der Einrichtung, ist das Impressum vollständig (Postfach reicht nicht aus), wer ist als verantwortliche Person angegeben?

In einem ersten Schritt empfiehlt es sich, die angegebene Adresse mit einer Suchmaschine aufzurufen. Nicht selten finden sich an den gleichen Adressen auch deren (Haupt-)Glaubensgemeinde oder andere religiöse Akteur\*innen.

## ● Handelsregister

Das [Handelsregister](#) ist mittlerweile frei verfügbar und kostenlos abrufbar.

Hier lassen sich weitere Informationen zu der betreffenden Einrichtung abrufen, insbesondere auch zu den Leitungspersonen bzw. deren Namen. Häufig finden sich hier auch Unternehmenssatzungen, in denen regelmäßig umfangreichere Ausführungen zu Zielen und Ausrichtung der Organisation gefunden werden können.

## ● Stellenausschreibungen

Weitere Erkenntnisse lassen sich häufig auch aus Stellenausschreibungen der betreffenden Organisationen gewinnen. Häufig sind diese auf der Homepage selbst oder teils auch in entsprechenden christlichen Foren veröffentlicht (vgl. z.B. die Seiten christlicher Jobbörsen wie die [christliche-jobbörse.de](#), die zum rechtskonservativ-evangelikalen Idea-Magazins gehörende Seite [Christ und Job.de](#) oder auch die Seite [edenjobs.de](#)).

Teils wird in Stellenanzeigen christlich-fundamentalistischer Organisationen auf mittlerweile weitgehend übliche Geschlechterbezeichnungen („m/w/d“) verzichtet.

Zudem finden sich nicht selten Hinweise auf ein explizit gewünschtes christliches Bekenntnis bzw. eine religiöse Beeinflussung der Arbeit (z.B. „Identifikation mit biblischen Glaubensgrundlagen“, das Angebot „geistlicher Gemeinschaft“ für Mitarbeitende o.ä.).

## ● Netzwerke

Häufig sind Kooperationspartner oder Netzwerke auf den Internetseiten der Organisationen angegeben. Nicht selten findet sich dort ein eindeutigeres Bild zu problematischen religiösen Ausrichtungen und Verbindungen, als dies unmittelbar auf der Seite eines Angebots der Sozialen Arbeit erfolgt (bei dem es in erster Linie um ein möglichst professionelles Erscheinungsbild geht).

Besonderes Augenmerk sollte hier auf christliche Netzwerk- bzw. Missionsorganisationen gelegt werden. Bisher waren Informationen zu entsprechenden Organisationen für den deutschsprachigen Kontext kaum verfügbar. Mit Suchmaschinen gelingt häufig dennoch eine entsprechende Einordnung bzw. es zeichnet sich ein erstes Bild über mögliche problematische Hintergründe.

Hinsichtlich der bereits angesprochenen Ausrichtung der wachsenden herrschaftstheologisch ausgerichteten Bewegung einer sog. „Kingdom-minded Network Christianity“ (KiNC), sollten insbesondere Begriffe wie „Transformation“, „Kingdom“, „Kingdombuilder“, „Kingdompreneurs“, die Bezeichnung von Leitungspersonen als „Apostel“ oder „Propheten“ oder die Beschreibung einer Leitungsstruktur als nach dem sog. „[fünffältigen Dienst](#)“ organisiert aufhorchen lassen.

Hilfreich bei Recherchen sind auch Angebote von Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten, die teils weitergehende Informationen zu einzelnen Organisationen etc. auf ihren Webseiten bereitstellen. Hervorzuheben ist insoweit das Schweizer Angebot [relinfo](#), das u.a. ein Lexikon und ein Stichwortverzeichnis zu entsprechenden Gemeinschaften, Institutionen und Bewegungen, die teils auch in Deutschland aktiv sind, anbietet. Weitere Informationen finden sich u.a. auf der Seite der [Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen \(EZW\)](#) oder der [Sekten-Info Nordrhein-Westfalen](#).

Die Seite von [FundiWatch](#) befindet sich derzeit noch im Aufbau, wird künftig jedoch ebenfalls Informationen zu entsprechenden Organisationen und Netzwerken bereitstellen. Aktuelle Informationen finden sich zudem auf den Social-Media-Kanälen.

Schließlich bietet die Dissertation von Dr. Maria Hinsenkamp, „*Visionen eines neuen Christentums*“, eine äußerst ausführliche Darstellung christlich-fundamentalistischer Akteur\*innen, von deren Netzwerken und internationalen Verbindungen. Die Arbeit ist [hier](#) frei abrufbar. Über eine Volltextsuche lassen sich

darin zahlreiche und aktuelle Informationen zu diversen Akteur\*innen aus dem christlich-fundamentalistischen Kontext gewinnen.

- **Social-Media, YouTube, Google ...**

Konnten die Leitungspersonen der betreffenden Organisationen recherchiert werden, empfiehlt sich nach erster Suche über eine der üblichen Suchmaschinen eine Recherche in Social-Media-Netzwerken.

Im christlich-fundamentalistischen Bereich verbinden in der Sozialen Arbeit tätige Organisationen bzw. deren Leiter\*innen ihr Engagement häufig mit umfangreichen Predigt- und Vortragstätigkeiten in ihrem religiösen Kontext. Sowohl aus dem Inhalt als auch dem Umfeld der dortigen Auftritte (z.B. Glaubensgemeinde, Glaubenskonferenzen, Interessenverbände o.ä.) lassen sich weitergehende Informationen über etwaige christlich-fundamentalistische Einstellungen und deren Einfluss auf die konkrete Tätigkeit im Rahmen der Sozialen Arbeit gewinnen.

Abschließend sei noch angemerkt, dass häufig sämtliche Informationsquellen genutzt werden müssen, um problematische christlich-fundamentalistische Einstellungen in Bezug zum jeweiligen Angebot feststellen zu können. So finden sich beispielsweise Webseiten christlich-fundamentalistischer Angebote, die eine vermeintlich gendersensible Sprache nutzen oder Stellenausschreibungen, die den Zusatz (m/w/d) nutzen, obwohl dies dem eigentlichen Weltbild der betreffenden Organisation widerspricht.

# Fazit

Das Spektrum des Christlichen Fundamentalismus ist weitverzweigt und wächst schnell. In Zeiten gesellschaftlicher Krisen und wachsender Unsicherheitsgefühle und subjektiver Ängste verfangen vereinfachende Angebote, die Komplexität reduzieren, leicht. Wir konstatieren hier einen Trend, der, so unsere Prognose, schnell anwachsen wird. Schon heute ist das Spektrum nahezu unüberschaubar. Hier ist also Eile geboten, um nicht den Anschluss zu verlieren.

Im Zuge unserer Tätigkeit als unabhängiges Recherchekollektiv sind wir damit konfrontiert, dass Informationen entweder mühsam an unterschiedlichen Stellen zusammengesucht werden müssen, oder aber, und das ist der Regelfall, Grundlagenarbeit bei Recherche, Dokumentation und Einordnung der vielfältigen Aktivitäten dieses wachsenden Spektrums zu leisten ist.

Eine unserer Empfehlungen betrifft daher die Schaffung einer zentralen Stelle, an der lokale, regionale und bundesweite Hinweise und Informationen zu Christlichem Fundamentalismus gesammelt und systematisch erfasst werden. Insbesondere regen wir an, dass dort eine zuständige Stelle geschaffen wird, die die Soziale Arbeit christlich-fundamentalistischer Anbieter\*innen vor dem Hintergrund von geltenden qualitativen und ethischen Standards betrachtet, um zu gewährleisten, dass diese auch dort eingehalten werden. Nur so kann gewährleistet werden, dass Soziale Arbeit nicht zu einem Deckmantel oder Einfallstor von Missionsbestrebungen oder noch problematischeren Vorgängen geistlicher Beeinflussung wird.

Ein Wort zur wichtigen Arbeit kirchlicher Stellen für Weltanschauungsfragen, sowie SektenInfos. Immer wieder stellen wir im Gespräch mit Mitarbeitenden dieser Stellen fest, dass zur Verfügung stehende Kapazitäten und Ressourcen für das wachsende Spektrum des christlichen Fundamentalismus nicht ausreichen. Oft mangelt es an Zeit für wichtige, vertiefende Recherchen, die aber notwendig sind, um Überblick und hochwertige Analysen erstellen zu können.

Darüber hinaus möchten wir anregen, dass es flächendeckend auch säkulare Anlaufstellen für Betroffene von Christlichem Fundamentalismus geben sollte. Der Ausgang kirchlicher Stelle ist oft vom Gedanken der „Ökumene“ und des „Dialogs“ geprägt. In unseren Augen unterbleibt damit an einigen Stellen die notwendige Abgrenzung von problematischen Vorgehensweisen christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen in der Sozialen Arbeit. An anderen Stellen wird entsprechen-



den Glaubensauffassungen nicht immer mit der gebotenen Diskriminierungssensibilität begegnet. Kirchliche Stellen befinden sich selbst in Aushandlungsprozessen mit Betroffenen von Missbrauch und sollten deswegen nicht an anderer Stelle zur maßgeblichen Instanz gemacht werden, zumindest nicht ohne Vorhandensein alternativer, nicht-religiöser Anlaufstellen.

An manchen Stellen beobachten wir sogar gegenläufige Tendenzen, die bis zur Verharmlosung von Christlichem Fundamentalismus reichen. Gerade konfliktträchtige und gesellschaftlich kontrovers besprochene Themen, wie reproduktive Rechte, sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung oder Sexarbeit und Menschenhandel sind vom schnellen Vordringen christlich-fundamentalistischer Akteurskonstellationen betroffen. Hier wünschen wir uns definitiv mehr Aufmerksamkeit und nicht eine Haltung, die ausstrahlt: Egal, wer die Arbeit macht.

Mancherorts wird christlich-fundamentalistischen Projekten bereits mehr Raum durch die Aufnahme in konfessionelle und säkulare Wohlfahrtsverbände gegeben. Solche Tendenzen bleiben nicht auf Wohlfahrtsverbände beschränkt, sondern erfassen zunehmend auch öffentliche Stellen, wie die Erlaubniserteilung für das *Se-eNest* zeigt.

Hier ist Sensibilisierung und Handlungsbereitschaft gefordert.

# ANHANG:

## Anlauf- und Beratungsstellen sowie Hilfsangebote

### Vorbemerkung:

Im Folgenden geben wir einen Überblick über Anlauf- und Beratungsstellen sowie weitere Hilfsangebote mit konkreten Adressen und Kontaktdaten. Eine bundesweite Angebotsübersicht findet sich beispielsweise [hier](#).

Die meisten der in Deutschland vorhandenen Angebote sind in kirchliche Institutionen eingebunden. Wir sehen dies insoweit kritisch, als wir immer wieder feststellen, dass die Einbindung Weltanschauungsbeauftragter-Stellen in die zu beobachtenden Institutionen bzw. die eigene Religion Aufklärungsarbeit häufig erschwert. So können sich Weltanschauungsbeauftragte-Stellen – insbesondere wenn sie sich kritisch zu freikirchlichen Gruppen äußern – schnell mit dem Vorwurf einer vermeintlichen „Wettbewerbsverzerrung“ im Verhältnis zwischen Amts- und Freikirchen konfrontiert sehen. Zudem wird eine „neutrale“ Aufklärungsarbeit teils erschwert, wenn Kritik gegen Entwicklungen innerhalb der eigenen Organisation erforderlich ist.

Von staatlichen, nicht-kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten-Stellen gibt es bundesweit auf Länderebene nur drei bzw. vier Stellen in Berlin (Sekteninfo Berlin), Nordrhein-Westfalen (Sekteninfo NRW) in Kooperation mit dem Informations- und Dokumentationszentrum Sekten/Psychokulte (IDZ) des Landes Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg (Zebra-BW). Diese sehen sich wiederum bei ihrer Arbeit schnell der Kritik eines vermeintlichen Verstoßes gegen das staatliche Neutralitätsgebot oder vermeintlicher Eingriffe in das Grundrecht der Religions- und Weltanschauungsfreiheit konfrontiert.

Schließlich haben wir festgestellt, dass es insbesondere hinsichtlich der in dieser Broschüre angesprochenen Themen und Entwicklungen teils erhebliche Leerstellen gibt. Neben den bereits erwähnten Aspekten scheint dies auch auf eine unzureichende personelle Ausstattung zurückzuführen sein. In der täglichen Arbeit müssen sich die Stellen deshalb auf konkrete Einzelfallberatung konzentrieren. Für allgemeine Recherchen oder die generelle Beobachtung problematischer Entwicklungen verbleiben regelmäßig kaum Ressourcen. Zum Teil scheint eine allgemeine Beobachtung der Entwicklungen, Recherchen und eine Information der Öffentlichkeit auch nicht zum Aufgabenbereich der Stellen zu gehören.

Die im Folgenden dargestellten Stellen sollen gleichwohl einen ersten Überblick verschaffen. Die Qualität der dort jeweils angebotenen Beratung können wir nicht abschließend beurteilen. Folgende Liste stellt also keine Empfehlung einzelner Angebote dar, sondern soll einen Überblick über wesentliche Teile des aktuellen Beratungsangebots in Deutschland mit dem Fokus auf Hamburg und Norddeutschland verschaffen.

## Beratungsstellen in Hamburg

---

### **Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen der Nordkirche**

- Ansprechperson: Pastor Jörg Pegelow
- Adresse: Königstraße 54, 22767 Hamburg
- Telefon: +49 40 30620-1271
- E-Mail: [joerg.pegelow@sektenberatung.nordkirche.de](mailto:joerg.pegelow@sektenberatung.nordkirche.de)
- Webseite: <https://www.nordkirche.de>

---

### **Gegenverschwörung Hamburg (inkl. Teilprojekte NAVI, MBT, empower, amira)**

- Träger: Hamburg vernetzt gegen Rechts – Johann Daniel Lawaetz-Stiftung.
- Telefon: +49 40 428 63 36 25
- E-Mail: [vernetztgegenrechts@lawaetz.de](mailto:vernetztgegenrechts@lawaetz.de)
- Webseite: <https://gegenverschwoerung.hamburg/beratung>

---

### **Beratungsstelle Gewaltprävention der Behörde für Schule und Berufsbildung**

- Adresse: Hamburger Str. 129, 22083 Hamburg
- Telefon: +49 40 428 63 7020
- E-Mail: [gewaltpraevention@bsb.hamburg.de](mailto:gewaltpraevention@bsb.hamburg.de)
- Webseite: <https://www.hamburg.de/gewaltpraevention>

---

## **KISS Hamburg – Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen – Der PARITÄTISCHE Hamburg**

- Adresse: Schloßstraße 12, 22041 Hamburg
  - Telefon: +49 40 39 57 67
  - E-Mail: [kiss@paritaet-hamburg.de](mailto:kiss@paritaet-hamburg.de)
  - Webseite: <https://www.kiss-hh.de>
- 

## **Weitere Beratungsstellen in Norddeutschland**

---

### **Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Weltanschauungsfragen**

- Ansprechperson: Pfarrer Olaf Grobleben
  - Adresse: Gottorpstraße 14, 26122 Oldenburg
  - Telefon: +49 441 7701-0
  - E-Mail: [olaf.grobleben@kirche-oldenburg.de](mailto:olaf.grobleben@kirche-oldenburg.de)
  - Webseite: <https://www.kirche-oldenburg.de/kirche-kennen/statements-und-positionen/ethik/weltanschauungsfragen>
- 

### **Bremische Evangelische Kirche – Weltanschauungsfragen**

- Ansprechperson: Pastorin Ingrid Witte
  - Adresse: Sandstraße 15, 28195 Bremen
  - Telefon: +49 421 3650 428
  - E-Mail: [weltanschauungsbeauftragte@kirche-bremen.de](mailto:weltanschauungsbeauftragte@kirche-bremen.de)
  - Webseite: <https://www.kirche-bremen.de/hilfe-bei/lebens-glaubenskrisen/>
- 

### **Service Agentur der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover – Arbeitsstelle Weltanschauungsfragen**

- **Ansprechperson:** Pastor Dr. Daniel Rudolphi
  - **Adresse:** Archivstraße 3, 30169 Hannover
  - **Telefon:** +49 511 2 41 140 (Zentrale: -545)
  - **E-Mail:** [daniel.rudolphi@evlka.de](mailto:daniel.rudolphi@evlka.de)
  - **Webseite:** <https://www.kirchenagentur.de/themen/oeffentliche-verantwortung/demokratie-frieden/projekte/ndr-mitten-im-leben-weltanschauung> (Die Seite befindet sich zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Broschüre offenbar noch im Aufbau)
- 

### **videre Schleswig-Holstein –**

#### **Beratungs- und Präventionsangebot im Kontext von Verschwörungsideologien, Desinformationen und Reichsbürgertum für Schleswig-Holstein**

- **Träger:** KAST – Koordinierungsstelle für Auseinandersetzung mit ideologischen Strömungen
  - **Telefon:** +49 176 304 70 473 oder +49 178 692 52 22
  - **E-Mail:** [vlm@kast-sh.de](mailto:vlm@kast-sh.de)
  - **Webseite:** <https://www.kast-sh.de/vlm>
- 

## **Weltanschauungsbeauftragte Stellen bundesweit**

---

### **EZW Berlin (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen)**

- **Adresse:** Auguststraße 80, 10117 Berlin
  - **Telefon:** +49 30 28395 211
  - **E-Mail:** [info@ezw-berlin.de](mailto:info@ezw-berlin.de)
  - **Webseite:** <https://www.ezw-berlin.de>
- 

**Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V.  
(BAG RelEx)**

- Adresse: Oranienstraße 58, 10969 Berlin
  - Telefon: +49 30 921 26 289
  - E-Mail: [info@bag-relex.de](mailto:info@bag-relex.de)
  - Webseite: <https://www.bag-relex.de>
- 

## Staatliche nicht-kirchliche Weltanschauungsbeauftragte Stellen (bundesweit)

---

### Sekten-Info Nordrhein-Westfalen e.V. (NRW)

- Leitung: Christoph Grotepass
  - Adresse: Ill. Hagen 37, 45127 Essen
  - Telefon: +49 20123 46 46
  - E-Mail: [kontakt@sekten-info-nrw.de](mailto:kontakt@sekten-info-nrw.de)
  - Webseite: <https://www.sekten-info-nrw.de>
- 

### Informations- und Dokumentationszentrum Sekten/Psychokulte (IDZ)

#### Land Nordrhein-Westfalen

- Träger: AJS NRW (Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e. V.), gefördert vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW
  - Ansprechperson: Saskia Lanser
  - Adresse: Poststraße 15–23, 50676 Köln
  - Telefon: 0221-921392-25
  - E-Mail: [saskia.lanser@ajs.nrw](mailto:saskia.lanser@ajs.nrw)
  - Webseite: <https://www.ajs.nrw/idz-sekten-psychokulte>
- 

### SektenInfo Berlin

- **Träger:** Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
  - **Adresse:** Bernhard-Weiß-Str. 6, 10178 Berlin
  - **Telefon:** +49 30 90 227 55 74
  - **E-Mail:** [sekteninfoberlin@senbjf.berlin.de](mailto:sekteninfoberlin@senbjf.berlin.de)
  - **Webseite:** <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/sekteninfo-berlin/>
- 

### **Zentrale Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen (Zebra-BW)**

- **Träger & Förderung:** religionsneutrale Einrichtung, gefördert vom Kultusministerium Baden-Württemberg; zentraler Kooperationspartner der Interministeriellen Arbeitsgruppe Sekten/Psychogruppen
  - **Leitung:** Dr. Sarah Pohl
  - **Adresse:** Esoterik- und Religionsinfo BW e.V.; Gartenstraße 15, 79098 Freiburg im Breisgau
  - **Telefon:** +49 761 488 98 296
  - **E-Mail:** [info@zebra-bw.de](mailto:info@zebra-bw.de)
  - **Webseite:** <https://www.zebra-bw.de>
- 

## **Ehrenamtliche Anlauf- und Beratungsstellen (bundesweit)**

---

### **Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V.**

- **Beschreibung:** Die Initiative mit Sitz in Kempten (Bayern), bietet als Informations- und Anlaufstelle konkrete Hinweise und Recherche-Ergebnisse sowie Hilfestellung für Betroffene. Zudem veranstaltet die Initiative eine jährliche Tagung zu aktuellen Themen.
- **Adresse:** 1. Vorsitzender Willi Röder, Kremserstr. 35, 87437 Kempten
- **E-Mail:** [info@sektenwatch.de](mailto:info@sektenwatch.de)

- Webseite: <https://www.sektenwatch.de>
- 

### **fundamental frei**

- **Beschreibung:** fundamental frei ist ein deutschsprachiges Netzwerk zu Fundamentalismus in evangelikalen Glaubensgemeinschaften und Freikirchen. Bei der Initiative geht es um den Freikirchen-Ausstieg und das Leben danach.
  - **Adresse:** Esther van Santen (Vorsitzende), Mühlenstr. 8a, 14167 Berlin
  - **E-Mail:** über [Kontaktformular](#)
  - **Webseite:** <https://fundamental-frei.org>
- 

### **Artikel 4 – initiative für Glaubensfreiheit e.V. (Selbsthilfe für Sektenaussteiger)**

- **Beschreibung:** Der Verein beschreibt seine Mitglieder als Sektenaussteiger und ehemalige Fundamentalisten, die sich zu einem bundesweit tätigen Verein zusammengeschlossen haben. Als Betroffenen- Initiative bietet er Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Aufarbeitung der Vergangenheit. Der Verein bietet regelmäßige Treffen in NRW und bundesweite Treffen Köln an.
  - **Adresse:** Postfach 101 202, 44712 Bochum
  - **E-Mail:** [info@praevention-ruhrgebiet.de](mailto:info@praevention-ruhrgebiet.de)
  - **Webseite:** <https://artikel-4.de>
- 

### **Zwischenraum e.V.**

- **Beschreibung:** Zwischenraum e.V. ist ein queerfreundlicher, christlicher Verein, der Personen Raum für ihren Glauben und Identität bieten möchte. Er unterstützt Betroffene durch Regionalgruppen, Seelsorge, Austausch und Bildungsangebote. Ziel ist eine offene, wertschätzende christliche Gemeinschaft jenseits von Ausgrenzung.
- **Adresse:** Lärchenweg 14, 61476 Kronberg/Ts.
- **E-Mail:** [info@zwischenraum.net](mailto:info@zwischenraum.net)



- Webseite: <https://www.zwischenraum.net>
- 

### **OutInChurch e.V.**

- **Beschreibung:** OutInChurch setzt sich für eine Kirche ohne Angst ein und besteht aus Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich in der katholischen Kirche beschäftigt sind und sich gemeinsam öffentlich geoutet haben. Die Initiative stärkt queere Mitarbeitende durch gegenseitige Vernetzung, öffentliche Wahrnehmung und Beratung. Die Webseite enthält zahlreiche [weitere Anlaufstellen](#) in der katholischen Kirche.
- **Kontakt:** Kontaktmöglichkeiten finden sich [hier](#).
- **Webseite:** <https://www.outinchurch.de/>